Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 585

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Denkwürdigkeiten Moltke's.

Der soeben erschienene, in unserem gestrigen Mittagsblatt von unserem Berliner Korrespondenten bereits besprochene dritte Band der gesammelten Schriften des verewigten Feldmarschalls läßt so recht die vertrauten Züge des großen Mannes wiedererkennen, der sich hier giebt wie immer, schlicht und einfach, klar und wahr, anschaulich bis zur Greifbarkeit, fesselnd ohne fesseln zu wollen, von überlegenem Urtheil und weitumspannendem Blick, ein Historiker ersten Ranges. Es ist natürlich, daß die Geschichte des Krieges von 1870/71 an Thatsachen nichts Neues enthält, nachdem das große Generalstabswerk unter Moltke's oberster Leitung längst erschienen ist. Aber in diesen Blättern, die aus der Hand des Grafen Moltke selber hervorgegangen sind, die sein persönliches Vermächtniß an die Nachwelt, seine persönliche Rechenschaftslegung vor der Geschichte bedeuten, liegt der ganze Reiz des Individuellen. Die Ereignisse entwickeln sich vor uns so, wie sie diesem großen und reichen Geiste beim Zurückblicken erschienen sind. Während das Generalstabswerk die Arbeit von vielen ist und so auf die Eigenschaft verzichten muß, die ein hinter einem Geschichtswerk stehender großer Autor seinen Aufzeichnungen stets verleiht, finden wir diese Eigenschaften in der dankenswerthen Gabe aus Moltke's Nachlaß im reichsten Maße. Ausgenommen die Militärs und die beschränkte Zahl von Personen, die sonst noch auf die größtmögliche Gründlichkeit des Studiums des letzten Krieges angewiesen sind, wird fortan wohl selten Jemand, der sich über den Krieg von 1870/71 unterrichten will, ein anderes Buch als das des Grafen Moltke zur Hand nehmen. Es gehört zu den Ungewöhnlichkeiten, daß einem Buche gleich bei seinem Erscheinen das Urtheil der Klassizität mit auf den Weg gegeben werden kann. Bei dieser Geschichte des deutsch-französischen Krieges von der Hand Moltke's ist dies Ungewöhnliche gestattet, und wir sind gewiß, daß die Nachwelt unser Urtheil bestätigen wird.

Der Verfasser äußert in der Einleitung in seiner einfachen Weise über den Unterschied der Kriege von sonst und jetzt Ansichten, die lebhaft an so manche Reichstagsrede des Verstorbenen anklingen. Noch in der vorletzten Session, die der Feldmarschall erlebt hat, kam aus seinem Munde das Wort, daß es nicht die Regierenden, sondern die „Völker" sind, die gegenwärtig die Kriegsbedrohungen in die Welt bringen. Gerade damals ist Graf Moltke mit der Abfassung des jetzt erschienenen Werkes beschäftigt gewesen. Daß es sich bei jenem historisch-politischen Apercu nicht um ein gelegentlich hingeworfenes Wort, sondern um eine tiefe Ueberzeugung gehandelt hat, ersieht man aus der nun vorliegenden Kriegsgeschichte. Graf Moltke macht nicht den Ehrgeiz der Fürsten, vielmehr die Volksstimmung, das Unbehagen über die inneren Zustände, das Parteitreiben für die Gefährdung des Friedens verantwortlich. „Die großen Kämpfe der neueren Zeit sind gegen den Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt. Die Börse hat in unseren Tagen einen Einfluß gewonnen, welcher die bewaffnete Macht für ihre Interessen ins Feld zu rufen vermag. Mexiko und Aegypten sind von europäischen Heeren heimgesucht worden, um die Forderungen der hohen Finanz zu liquidiren. Weniger kommt es heut zu Tage darauf an, ob ein Staat die Mittel besitzt Krieg zu führen, als darauf ob seine Leitung stark genug ist, ihn zu verhindern."

Dies Urtheil und jene Motivirung werden vermuthlich ebensoviel Widerspruch wie Zustimmung finden. In jedem Falle liegt ihr Werth darin, daß hier ein Feldherr von 90 Jahren, ein Mann, der ein größeres Segment von dem Umkreise menschlicher Pflichten und Thaten gedeckt hat, als es den meisten Sterblichen jemals vergönnt sein kann, aus der Fülle seiner Beobachtungen heraus die Summe seiner Lebensweisheit zieht. Graf Moltke ist insofern ein echt moderner Mensch gewesen, als er, wie das Citat zeigt, den elementaren Bewegungen des Volkslebens eine Mächtigkeit und Wichtigkeit zuschreibt, die die Staatsmänner und Militärs einer überwundenen Zeit niemals anerkannt hätten. Moltke sieht in die treibenden Kräfte der Politik, die ja auch nichts anderes als Geschichte ist, scharf und klug hinein. Es ist ebenso kühn wie richtig, die Kriege in Mexiko und Aegypten als die Durchführung von Forderungen der hohen Finanz zu bezeichnen. Freilich hätte Moltke hinzufügen können, daß die Klassen, die die Macht jeweilig in Händen haben, nicht bloß jetzt, sondern zu allen Zeiten am letzten Ende durch ihre geheimen wie offenen Einflüsse und durch ihre suggestive Wirkung auf die Massen über die Frage von Krieg und Frieden entschieden haben. Wie kommt es wohl, daß man von Kabinetskriegen eigentlich nur in der Beschränkung auf das 18. Jahrhundert spricht? Wir meinen, daß die Antwort schnell und ausreichend gegeben werden kann. Was wir heute Kabinetskriege nennen, das sind ebenso wie die meisten anderen Kriege vorher und nachher Kriege im Interesse der damals herrschenden Klasse gewesen. Nun hatte aber die Zerreibung des Feudalismus durch die Entwickelung der landesherrlichen Gewalt im 17. und 18. Jahrhundert zur herrschenden Klasse gerade die fürstlichen Familien gemacht, deren Interessen sich alsbald mit denen der zum Hofadel herabgedrückten Aristokratie verbanden. Treibende Gründe zu Kriegen, innere Nothwendigkeiten zu kriegerischen Konflikten haben im vorigen Jahrhundert so gut wie früher und später vorgelegen, und der Begriff des Kabinetskrieges bedeutet noch nicht, daß diese Kriege leichtfertig unternommen seien oder gar hätten unterlassen werden können. Die Moltke'sche Gegenüberstellung des Sonst und Jetzt löst sich hiernach, genauer betrachtet, in eine bleibende Einheit der welthistorischen Ereignisse auf. Wenn es heute so scheint, als ob die elementaren Volksleidenschaften die Regierungen stärker vor sich herschieben und die widerwilligen Staatsleiter mit sich fortreißen, so wird der Eindruck schließlich nur dadurch erzeugt, daß die öffentliche Meinung sich gegenwärtig schneller, umfassender und lauter als ehemals zur Geltung bringt. Mit wenigen Ausnahmen sind Kriege vormals nicht anders als heute entstanden, nämlich durch einen stürmischen Zusammenklang des sogenannten Volkswillens mit der Regierung, das heißt mit anderen Worten, durch ein starkes materielles Interesse.

Moltke sorgt übrigens selber dafür, daß die von ihm aufgestellte Regel Ausnahmen erfährt. Er faßt sein Urtheil über den Krieg von 1866 dahin zusammen, daß dieser Krieg nicht aus Nothwehr entsprungen, auch nicht durch die öffentliche Meinung und die Volksstimme hervorgerufen worden sei. „Es war ein im Kabinet als nothwendig erkannter, längst beabsichtigter und ruhig vorbereiteter Kampf, nicht für Ländererwerb, Gebietserweiterung oder materiellen Gewinn, sondern für ein ideales Gut, für Machtstellung."

Auf die Einzelheiten der Moltkeschen Kriegsgeschichte einzugehen, kann nicht unsere Aufgabe sein. Nur auf einen Punkt sei hingewiesen. Vor Kürzem erschienen Briefe des Grafen Roon, in denen bitter darüber geklagt wurde, daß Moltke sich nicht zur Beschießung von Paris verstehen wolle. Die Frage, ob die deutsche Herresleitung im Herbst 1870 gut daran that, die Belagerung von Paris hinzuzögern, statt durch einen schnellen und rapiden Angriff die Uebergabe zu erzwingen, ist ja alt. Graf Moltke rechtfertigt nunmehr die Zögerung aufs neue mit Gründen, die bereits das Generalstabswerk anführte. Eine gewisse Verstimmung zwischen ihm und Roon ist unverkennbar. So beklagt sich der Feldmarschall, in seiner dem Buche angehängten Skizze über Königgrätz, über die nicht genügend scharfe Abgrenzung der Wirkungskreise des Kriegsministeriums und des Generalstabs. Er schreibt den lapidaren Satz nieder: „Der Kriegsminister gehört nicht in das Hauptquartier sondern nach Berlin", und er nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, entgegen dem Grafen Roon dafür gesorgt zu haben, daß die preußische Armee bei Königgrätz die numerisch überlegene war.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Aug. Die von Arbeitern gegründeten Genossenschaften, welche allerdings meist gescheitert sind oder sich doch nicht lange haben am Leben erhalten können, haben das Muster zu einer geplanten Gründung neuer Art gegeben. Es wird hier die Bildung einer Genossenschaft von Handwerksmeistern zur Herstellung von Bauten geplant, und zwar aus dem Schoße des „Bauhandwerkervereins zu Berlin (Verein der Meister und Lieferanten)", welcher als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vor noch nicht langem gegründet worden ist. Der „Bauhandwerker-Schutz", das Organ des genannten Vereins, macht die obige Mittheilung und begründet das Projekt mit dem immer mehr zunehmenden Bauschwindel. Die Meister hätten ein größeres Recht zum Bauen als die meisten jetzt als Bauunternehmer auftretenden Personen. — — Kellner werden von der Eisenbahnverwaltung, wie jetzt entschieden worden ist, nicht als Arbeiter angesehen, dürfen also nicht mit Arbeiterbillets fahren. Das ist der richtige Kern einer Nachricht, wonach einige mit Arbeiterbillets versehene Personen auf einem Vororte nicht zur Mitfahrt auf ihr Billet zugelassen worden seien, weil sie nicht wie Arbeiter aussähen. Die Nachricht klang in dieser Form etwas sonderbar, da man einen Arbeiter lange nicht immer als solchen äußerlich erkennen kann, zumal nicht den auf anständige Kleidung haltenden Berliner Arbeiter. Die Entscheidung wird den Kellnern nicht gefallen, da sie sich wirthschaftlich nicht in einer besseren Lage befinden als Arbeiter und vielfach darauf angewiesen sind, in einem anderen als ihrem Wohnorte Beschäftigung zu suchen. — — Ueber die Erweiterung Berlins läßt sich heute auch der bekannte sozialdemokratische „Vorwärts" aus und erklärt, daß die sozialdemokratische Partei den gleichzeitig mit dieser Stadterweiterung erfolgenden Uebergang des Grund und Bodens in den Besitz der künftigen Gesammtgemeinde nur deshalb nicht verlange, „weil eine solche örtlich begrenzte Maßregel sich im gegenwärtigen Staate nicht erreichen läßt und erst mit der Sozialisirung des gesammten Staats- und Wirthschaftslebens ihrer Verwirklichung entgegengeht. Die sozialdemokratische Partei wird es aber deshalb doch nicht unterlassen, anläßlich der Stadterweiterung Forderungen zu stellen, welche den Gewinn der Grundbesitzer aus der Stadtausdehnung beschneiden sollen. Neben der alten Forderung der Aufhebung der Miethssteuer hält der „Vorwärts" es noch für nothwendig, daß „eine Form gefunden werde, um die zur Bebauung kommenden Grundstücke mit einer Abgabe zu belasten, da gerade deren Werth unverhältnißmäßig durch die Stadterweiterung und die bevorstehenden öffentlichen Bauten steigen muß." Die Schwierigkeit, eine solche Form zu finden, wird allerdings groß sein. An sozialdemokratischen Anträgen zu diesem Zweck wird es aber wohl nicht fehlen, besonders wenn die Sozialdemokratie, wie sie hofft, bei den Kommunalwahlen im November einige neue Sitze in der Stadtverordnetenversammlung gewinnen sollte.

— Aus den an leitender Stelle besprochenen Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke wollen wir hier das allgemeine Urtheil Moltkes über die Entstehung des Krieges von 1866 wiedergeben. Dasselbe lautet:

„Der Krieg von 1866 ist nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen, auch nicht hervorgerufen durch die öffentliche Meinung und die Stimme des Volkes; es war ein im Kabinet als nothwendig erkannter, längst beabsichtigter und ruhig vorbereiteter Kampf nicht für Ländererwerb, Gebietserweiterung oder materiellen Gewinn, sondern für ein ideales Gut — für Machtstellung. Dem besiegten Oesterreich wurde kein Fußbreit seines Territoriums abgefordert, aber es mußte auf die Hegemonie in Deutschland verzichten. Die Reichsfürsten trugen selbst die Schuld, wenn das alte Kaiserthum seit Jahrhunderten schon nicht mehr deutsche, sondern Hauspolitik trieb. Oesterreich erschöpfte, während es die deutschen Westmarken ungeschützt ließ, seine Kräfte in Eroberungen jenseits der Alpen, statt dort, wohin die Donau den Weg zeigte. Sein Schwerpunkt lag außerhalb, der Preußens in Deutschland. Preußen fühlte sich stark und berufen, die Führung der deutschen Stämme zu übernehmen. Der bedauerliche aber unvermeidliche Ausschluß eines derselben aus dem neuen Reiche konnte nur durch ein späteres Bündniß annähernd ersetzt werden. Aber unvergleichlich mächtiger ist Deutschland ohne Oesterreich geworden, als es zuvor mit Oesterreich gewesen ist."

In einer Anmerkung über die numerische Ueberlegenheit der preußischen Truppen in der Schlacht bei Königgrätz macht Moltke folgende interessanten Bemerkungen:

„Im Lauf der langen Friedensperiode waren die Wirkungskreise des Kriegsministeriums und des Generalstabes nicht scharf gegeneinander abgegrenzt gewesen. Dem ersteren liegen, wie im Frieden die Verwaltung des Heeres, so im Kriege eine Menge von Funktionen in der Heimath ob, die sich nur vom Zentralpunkt derselben leiten lassen. Der Kriegsminister gehört daher nicht in das Hauptquartier, sondern nach Berlin. Dem Chef des Generalstabes hingegen fällt von dem Augenblicke an, wo die Mobilmachung befohlen, die volle Verantwortlichkeit zu für die im Frieden schon vorbereiteten Märsche und Transporte behufs erster Versammlung der Streitkräfte und alle weitere Verwendung derselben, wobei er die Genehmigung nur allein des obersten Feldherrn — bei uns jederzeit der König — einzuholen hat. Wie nöthig diese scharfe Scheidung beider Ressorts, mußte ich im Juni 1866 erfahren. Ohne mein Wissen war angeordnet, daß das 8. Korps am Rhein verbleiben solle. Nur indem auf meine Gegenvorstellung auch die 16. Division noch nach Böhmen herangezogen wurde, war die numerische Ueberzahl da erreicht, wo die Entscheidung lag."

Der bereits erwähnte Passus über den Kriegsrath lautet wörtlich, wie folgt:

„Ich kann versichern, daß weder 1866 noch 1870/71 jemals ein Kriegsrath abgehalten worden ist. Außer an Marsch- und Gefechtstagen war regelmäßig um 10 Uhr Vortrag bei Seiner Majestät, wobei ich, begleitet vom General-Quartiermeister, die eingegangenen Nachrichten und Meldungen vorzutragen und auf Grund derselben neue Vorschläge zu machen hatte. Zugegen waren der Chef des Militärkabinets, der Kriegsminister und in Versailles, so lange das Hauptquartier der 3. Armee dort lag; auch der Kronprinz alle jedoch nur als Zuhörer. Der König forderte von ihnen zuweilen Auskunft über das Eine oder das Andere; aber ich erinnere mich nicht, daß er sie jemals um Rath gefragt hätte, die Operationen oder die von mir gemachten Vorschläge betreffend. Diese, welche ich stets zuvor mit meinen Offizieren besprochen, unterwarf vielmehr Seine Majestät selbst einer meist eingehenden Erwägung. Derselbe bezeichnete mit militärischem Blick und stets richtiger Würdigung der Sachlage alle Bedenken, welche der Ausführung entgegenstehen konnten; aber da im Kriege jeder Schritt mit Gefahr verbunden ist, so blieb es schließlich ausnahmslos bei dem Vorgeschlagenen."

— Wie schwach die Gegner die Position der Getreidezölle gegenwärtig erachten, ergiebt sich daraus, daß die „Nordd. Allg. Ztg." fast täglich und heute wiederum dar-

legt, daß, wenn man die Getreidezölle für einen begrenzten Zeitraum fallen ließe, dies die Gefahr herbeiführe, „diese Zölle ganz und auf immer zu verlieren.“ „Glaubt man in der That, daß der Endtermin der Suspension nicht von Neuem durch freihändlerische Agitationen in Frage gestellt werden würde? Und kann man absehen, ob dann die Verhältnisse einem Widerstande hiergegen günstiger liegen würden? Wer will das vorhersagen. Einen kurzen Zeitraum für eine Suspension würde man nicht wählen können, man würde den Termin bis weit in das nächste Jahr hineingreifen müssen, und vielleicht würde dann ein geringer Grad ungünstiger Ernteaussichten genügen, um den inzwischen eingelebten zolllosen Zustand permanent werden zu lassen.“ — Also die Getreidezölle dürfen hiernach selbst bei den höchsten Nothstandspreisen nicht einmal zeitweilig aufgehoben werden, weil ihre Wiederherstellung allzu schwierig oder gar unmöglich sein würde. Es ergiebt sich daraus, meint die „Freis. Ztg.“, daß die Regierung selbst sich der Ueberzeugung nicht verschließt, daß die Mehrheit des Volkes gegen die Getreidezölle ist. Der Regierung also erscheint die Wiederherstellung der Zölle als höchst unwahrscheinlich, weil sie eine Mehrheit im Reichstage dafür als sehr unsicher betrachtet; nach ihrer Auffassung ist die Verwerfung der Zölle durch die Mehrheit des Volkes wahrscheinlich und grade darum will sie die einmal bestehenden, durch eine agrarische Mehrheit einmal beschlossenen Zölle unangetastet aufrecht erhalten.

— Für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1891 sind von Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beiträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen im Deutschen Reich zur Anschreibung gelangt:

Zölle 130 919 052 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 6 988 699 M.), Tabaksteuer 2 932 953 M. (— 7609 M.), Zuckermaterialsteuer — 34 456 180 M. (— 2 904 373 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 17 512 574 M. (+ 689 316 M.), Salzsteuer 11 970 569 M. (+ 131 107 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 878 697 M. (— 441 475 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 39 388 346 M. (+ 49 894 M.), Brausteuer 9 059 655 M. (7446 M.), Uebergangsabgabe von Bier 1 077 310 M. (+ 21 680 M.); Summe 180 382 976 M. (— 8 574 655 M.) — Spielkartenstempel 322 033 M. (+ 29 213 M.), Wechselstempelsteuer 2 702 521 Mark (+ 104 987 Mark), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 242 894 Mark. (— 732 023 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 3 907 461 Mark, (— 218 455 M.), c. Loose zu Privatlotterien 285 342 M. (+ 123 716 M.), Staatslotterien 1 671 675 Mark (+ 312 728 Mark).; Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1891: Zölle 118 092 815 M. (— 7 294 533 M.), Tabaksteuer 2 805 814 Mk. (+ 393 836 Mk.), Zuckermaterialsteuer 35 548 275 Mk. (— 1 739 214 Mk.), Verbrauchsabgabe von Zucker 19 505 307 M. (+ 207 734 M.), Salzsteuer 12 780 146 Mk. (+ 783 227 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 7 085 412 M. (+ 61 513 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 35 520 510 M. (+ 1 467 109 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8 616 838 M. (+ 13 556 M.); Summe 239 955 117 Mk. (— 2 628 344 Mk.). — Spielkartenstempel 420 624 M. (+ 38 403 M.)

— Im Verfolg der Berliner Arbeiterinnenbewegung ist in den führenden Kreisen angeregt worden, auch die weiblichen Dienstboten zu organisiren. Es wird beabsichtigt, Versammlungen zum Zweck dieser Organisation des Sonntags Nachmittags abzuhalten.

— Das gesammte deutschostafrikanische Küstengebiet zerfällt nach einer Verordnung des Gouverneurs v. Soden in 5 Bezirke, nämlich: 1. Den Bezirk Tanga; derselbst umfaßt die bisherigen Stationsbezirke Tanga und Pangani; 2. den Bezirk Bagamoyo; derselbe umfaßt die bisherigen Stationsbezirke Saadani und Bagamoyo; 3. den Bezirk Dar-es-Salaam; derselbe wird im Norden durch den Bezirk Bagamoyo, im Süden durch die nördliche Rufidji-Mündung begrenzt; 4. den Bezirk Kilwa; derselbe reicht von der nördlichen Rufidji-Mündung bis zu einem Punkt, welcher in der Mitte zwischen den Orten Kisiwani und Kiswere liegt; 5. den Bezirk Mgan; derselbe wird im Norden durch den Bezirk Kilwa, im Süden durch den Rowumafluß begrenzt.

Königsberg, 21. August. Der Berliner Korrespondent der „Königsb. Hart. Ztg.“ hatte Gelegenheit, mit einem sehr hohen Beamten, der die Stimmung in Regierungskreisen sehr genau kennt und dessen Urtheil um so unbefangener ist, als er der preußischen Regierung nicht angehört, über die äußere und innere Lage zu sprechen, und erhielt die bündige Versicherung, daß man sich in den leitenden Kreisen sehr wenig Kopfschmerzen um den „Preßspektakel“ des Inlandes wie des Auslandes macht. (Etwas anderes hatten wir von der gegenwärtigen Regierung auch nicht erwartet! D. Red.)

Hamburg, 21. August. Die Auswanderung über Hamburg scheint in diesem Jahre eine der höchsten Zahlen in den letzten 10 Jahren erreichen zu wollen. In den 7 ersten Monaten d. J. wanderten nach Amerika rund 82 000 Personen aus, gegen 57 000 bez. 42 000 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Bekanntlich sind viele russische Juden unter den Auswanderern der letzten Monate; dieselben werden vorwiegend über Hamburg nach Südamerika befördert und nur zum kleineren Theile über Bremen. — Um die gegenwärtige Lage im sozialdemokratischen Lager zu klären, beruft die hier domizilirte Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands die Vorstände der Zentralvereine zu einer Konferenz zusammen. Ob die Angriffe der Magdeburger Genossen gegen die Hamburger dazu den Anstoß gegeben haben, geht aus der Einladung nicht hervor.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. August. (Originalbericht der „Posener Zeitung“.) Falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, reist Kaiser Alexander am Freitag, den 21. August per Schiff zum Besuch seiner Schwiegereltern nach Kopenhagen. Ihn begleiten die Kaiserin und sämmtliche Kinder. Ob der Zar auf seiner Heimreise nach Berlin gehen werde, um Kaiser Wilhelm seinen Gegenbesuch abzustatten, darüber verlautet vorläufig noch nichts Genaues. Sollte, so heißt es in Hofkreisen, Kaiser Wilhelm darauf bestehen, daß der Zar seinen Gegenbesuch durchaus in Berlin abstatte, so werde derselbe natürlich dort erfolgen, in diesem Falle aber kein weiteres Hinderniß mehr dem im Wege stehen, daß die Kaiserin nach ihrem Kopenhagener Besuch in Begleitung des Thronfolgers nach Paris gehe, wie wohl geplant, aber noch keineswegs entschieden sei. Ob diese Version die richtige, vermag ich nicht zu enträthseln, in jedem Falle ist sie aber charakteristisch für die in höchsten Kreisen herrschende Stimmung und Strömung. Endgiltige oder bindende Entschließungen des Zaren in dieser Richtung sind jedenfalls vorläufig noch nicht erfolgt.

In ausländischen Blättern kursirten in den letzten Tagen anläßlich der vom Großfürsten Alexis nach Vichy unternommenen Reise mannigfache Deutungen und Auslegungen. Unter Anderem sollte der Großfürst auf Weisung des Zaren den Manifestationen der Pariser aus dem Wege gegangen sein und zu diesem Behufe ungenaue Daten über die Zeit seiner Ankunft in Paris haben veröffentlichen lassen. Dem ist nicht ganz so. Denn überhaupt hatte der Großfürst diese Reise eigentlich gegen den Wunsch seines Bruders angetreten, der gerade den jetzigen Zeitpunkt als nicht günstig gewählt erachtete, schließlich aber nichts dagegen einzuwenden gehabt hatte. Wenn der Großfürst den Zeitpunkt seines Eintreffens in Paris verheimlichte, so geschah dies jedenfalls nur in Folge eigener Eingebung. Als der Großfürst dann in Paris von dem großen offiziellen Empfange hörte, der ihm in Vichy seitens der französischen Behörden bevorstände, hatte er beim Zaren telegraphisch angefragt, wie er sich zu verhalten habe. Darauf hin wurde ihm der Bescheid, daß kein Grund vorliege, denselben aus dem Wege zu gehen und soll die Antwort ungefähr gelautet haben: „Quand le vin est tiré, il faut le boire“; in jedem Falle recht charakteristisch für die Auffassung an leitender Stelle. Darauf hin erst soll sich Großfürst Alexis entschlossen haben, seine Weiterreise nach Vichy fortzusetzen und die ihm zugedachten offiziellen Ovationen anzunehmen. — Gegenwärtig weilt in Vichy, behufs Kurgebrauchs, auch die schöne Gräfin von Beauharnais, jetzige Herzogin von Leuchtenberg, bekanntlich eine Schwester des wohlbekannten ci-devant russischen Generals und Heerführers Skobelew, von der es allgemein heißt, daß sie sich der besonderen Zuneigung und Gunst des Großfürsten erfreue.

In hiesigen sonst gut informirten Kreisen verlautet, daß der Besuch einer russischen Eskadre unter Kommando des Vizeadmirals Kasnakow, gegenwärtig Kommandirenden der Praktischen Eskadre der russischen Ostseeflotte, in Cherbourg bevorstehe, als Erwiderung des Kronstadter Besuches der französischen Panzereskadre. In Marinekreisen spricht man von diesem Besuche bereits wie von einem fait accompli und soll derselbe schon für den Septembermonat in Aussicht genommen sein.

Zum Schluß möchte ich noch der mannigfachen und zumeist gehässigen Kommentare eines großen Theils der russischen Presse über die, wie es dort heißt, gefahrdrohenden Symptome der Krankheit Kaiser Wilhelms Erwähnung thun. Zum Theil mögen dieselben wohl auch in den äußerst spärlichen und widersprechenden Nachrichten ausländischer Zeitungen ihren Grund haben. Solange allen diesen tendenziösen Entstellungen und Erfindungen nicht seitens der offiziellen preußischen und deutschen Blätter entgegengetreten wird und Genaues über das Befinden und den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms veröffentlicht wird, werden dieselben kein Ende nehmen und finden ihren Weg ins russische Publikum, das nur zu sehr geneigt ist, denselben Glauben zu schenken. Nicht nur im Interesse der Wahrheit, sondern auch im Sinne der deutschen Ansässigen in Petersburg wie in ganz Rußland wäre es erwünscht, daß dergleichen gehässige Auslassungen offiziell und kategorisch widerlegt würden.

Schweden und Norwegen.

* Aus Stockholm wird über eine unlängst anläßlich des Eröffnungsbankets der Gothenburger landwirthschaftlichen Ausstellung gehaltene bedeutsame Rede des Königs Oskar berichtet, deren Schlußworte offenbar gegen die in jüngster Zeit sehr energisch betriebenen Versuche der Sozialistenpartei ihre Lehren in die Landbevölkerung hineinzutragen, gerichtet waren. Der König erwähnte eingangs seiner Rede, daß eine der ersten Regentenhandlungen des Gründers der gegenwärtigen Dynastie, Königs Karl Johann, der, obwohl selbst Soldat, eine in der Geschichte Schwedens beispiellose Friedensära einleitete, die Stiftung der Akademie war, welcher die kostbarsten Interessen der schwedischen Urproduktion anvertraut wurden. Der König gedachte sodann der Widerstandskräfte, welche im Norden der landwirthschaftlichen Arbeit entgegenwirken, des harten Klimas, des kargen Bodens und der geringen Kapitalskraft. Diese Hindernisse könnten jedoch überwunden werden; es gebe aber noch andere, welche, wie die andauernde Emigration, am Kern und Mark des Landes saugen und gegen die Gesetze nur wenig ausrichten können, wenn denselben nicht die Vaterlandsliebe zur Seite stehe. Die Lehren der Neuzeit hätten jedoch keine Achtung vor dem Vaterlande und der Vaterlandsliebe, sondern besprächen dieselbe oft mit Hohn und Verachtung. Hoffentlich würden diese Lehren bei dem ehrenreichen und vormals kräftigen Volke keine tieferen Wurzeln schlagen.

Belgien.

* Man muß es dem Ministerium Beernaert lassen, daß es mit großem Eifer Alles aufbietet, um Frankreich in bester Stimmung Belgien gegenüber zu erhalten und ihm nach allen Richtungen hin zu beweisen, daß Belgien von Deutschland unabhängig ist. Trotz aller dieser Bemühungen ist man in Paris aber mit dem belgischen Ministerium sehr wenig zufrieden, denn es hat sich „herausgenommen“, schon jetzt mit Deutschland über einen neuen Handelsvertrag zu berathen und sich Vergünstigungen

---

Kleines Feuilleton.

* **Königin Elisabeth von Rumänien und ihre Günstlinge.** Nach einer der „Frkf. Ztg.“ von besonderer Seite zugehenden Mittheilung kann es als ausgemachte Sache gelten, daß die ob ihrer Leutseligkeit früher in Rumänien außerordentlich beliebte, in den letzten Jahren aber immer mehr und mehr auf einen sehr kleinen Kreis bevorzugter Günstlinge sich beschränkende Dichterin auf Rumäniens Throne gerade von den Personen ihres besonderen Vertrauens in der frechsten Weise zur Erreichung selbstsüchtiger Ziele ausgebeutet worden ist. Nicht genug, daß man der doch nur mittelmäßigen dichterischen Begabung der hohen Frau in einer Weise Weihrauch streute und streuen ließ, daß daneben jeder Versuch einer vernünftigen Kritik geradezu als böswillige Nörgelei erscheinen mußte, wurde auch zum Mittel des Hypnotismus gegriffen, um die an nervöser Ueberreizbarkeit und hysterischen Anfällen leidende Königin den Plänen ihres gleichzeitig als literarischer Berather fungirenden Sekretärs Schäfer dienstbar zu machen. Als Medium hat bei den in den Gemächern der Königin von Herrn Schäfer veranstalteten hypnotischen Sitzungen das vielgenannte Fräulein Helene Vacarescu gedient. Und wenn je der Verdacht berechtigt war, daß zwischen einem professionsmäßigen Magnetiseur und dessen Medium eine geschäftliche Verständigung auf außerhypnotischem Wege bestand, so war er es wohl in diesem Falle. Wenigstens wird in eingeweihten Kreisen die allmälige Abschließung der Königin Rumäniens von der Außenwelt und die Bildung eines den Hauptpersonen nach aus Herrn Schäfer und aus Fräulein Vacarescu bestehenden engeren Günstlingskreises auf den eben erwähnten hypnotischen Hokuspokus zurückgeführt. In einer dieser hypnotischen Sitzungen soll auch Fräulein Vacarescu als eingeschläfertes Medium der ihr überaus zugethanen Königin ihr Herz erschlossen und über die zwischen ihr und dem Kronprinzen sich anknüpfenden zarten Bande gebeichtet haben. Die Folge dieser Eröffnung bestand darin, daß die in ihrem Edelsinne an keine Falschheit und Verstellung glaubende Fürstin die Patronage über das ihr nun auch im wachen Zustande bestätigte Liebesverhältniß übernahm, und daß sie sich bei diesem wohl mehr der phantasievollen Dichterin Carmen Sylva, als der Königin Rumäniens entsprechenden Verhalten in eine Reihe der für eine so feinfühlige Frau peinlichsten und qualvollsten Widersprüche zum Willen des Landes und zu ihrem stets nur im Sinne dieses Willens handelnden königlichen Gemahls verwickelte. Schäfer, den man als den intellektuellen Haupturheber des ganzen Unheils anzusehen berechtigt ist, wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Königs durch Ertheilung eines längeren Urlaubs aus der Nähe der Königin entfernt, und dieser Urlaub wird auch allgemein nur als Vorläufer seiner definitiven Entlassung angesehen. Helene Vacarescu hat sich aber wie eine Klette an ihre hohe Gönnerin angeheftet und soll sogar in letzter Zeit den allerdings vergeblichen Versuch gemacht haben, sich unter Vermittelung eines in galanten Abenteuern erfahrenen Hofzahnarztes mit dem von seiner widersinnigen Schwärmerei für das dreißigjährige und unschöne Hoffräulein geheilten Kronprinzen in brieflichen Verkehr zu setzen. Und daß Königin Elisabeth noch immer unter dem Einflusse des ehrgeizigen Mediums, des Herrn Schäfer steht, beweist die Thatsache, daß weder die persönliche Anwesenheit ihrer Mutter, noch die ihres Bruders in Venedig die arme, getäuschte Fürstin von ihrem Beschlusse abzubringen vermochte, sich von Helene Vacarescu unter keinen Umständen zu trennen. In Bukarester politischen Kreisen ist man aber der Ueberzeugung daß diese Trennung durchgeführt werden muß, um die letzten Nachwirkungen des unseligen Heirathsprojekts aus der Welt zu schaffen und Königin Elisabeth dem Volke wiederzugeben, dessen Landesmutter im besten Sinne sie so lange Jahre hindurch gewesen war.

---

† **Wasser als schmerzstillendes Mittel.** Bei seinen Versuchen, die untere Grenze zu finden, wo Cocaïn in verdünnter Lösung als schmerzstillendes Mittel noch so weit wirksam ist, um kleine chirurgische Eingriffe schmerzlos zu gestatten, machte Dr. C. L. Schleich in Berlin nach einem Aufsatz in der „Deutschen Medizinal-Zeitung“ durch Versuche an sich und seinen beiden Assistenten die merkwürdige Entdeckung, daß auch einfaches Wasser, unter die Haut gespritzt, die Schmerzempfindung im Bereiche der danach entstehenden, einem Mückenstich ähnlichen Schwellung nach kurzer Zeit und für mehrere Minuten vollständig aufhebt, so daß Einschnitte in die Haut ohne die geringste Schmerzempfindung gemacht werden konnten. Das Verfahren ist äußerst einfach. Man zieht ausgekochtes destillirtes Wasser in eine Pravazsche Spritze ein und sticht diese in die vorher gut desinfizirte Haut; entleert man jetzt die Spritze unter langsamem Druck, so sieht man ein weißes Hautödem auftreten, wie nach einem Mückenstich, dem man je nach der Menge des eingespritzten Wassers eine größere oder kleinere Ausdehnung geben kann. Eine halbe Minute nach dem Zurückziehen der Spritze ist die scharf abgegrenzte Stelle des Oedems empfindungslos, und man kann dort getrost ohne Schmerzempfindung einschneiden. Der durch das Einstechen verursachte Schmerz ließe sich überdies durch mäßige Anwendung eines Aetherspray beseitigen. Wie weit diese eigenthümliche Thatsache praktische Verwendung erlangen wird, ist bei der Neuheit der Entdeckung noch nicht zu übersehen, doch öffnete Schleich unter gleichzeitiger Anwendung des Aetherspray für die Einstichstelle durch Kreuzschnitte von 8 Centimeter Länge einen fast faustgroßen Karbunkel am Oberschenkel, dessen abgestorbene Theile er noch auslöffelte, wobei der Kranke versicherte, daß die Operation gut auszuhalten sei. Auch der Heilungsverlauf der Wunden scheint durch dieses Verfahren nicht gestört zu werden; in dem erwähnten Falle verklebten die angelegten Kreuzschnitte sofort und sind in bester Heilung begriffen. Es ist klar, daß dieses Verfahren, falls das völlig unschädliche Wasser die anderen durchaus nicht ungefährlichen Mittel in irgend einem erheblichen Umfange verdrängen könnte, seine großen Vortheile haben würde.

---

† **Vorsicht beim Gebrauch von Schleiern.** Die Eitelkeit, welche das zartere Geschlecht dazu treibt, auch an den heißesten Sommertagen die Schönheit und den Teint des Gesichts durch Schleier vor den Wettereinflüssen zu schützen, hat kürzlich einer bildschönen jungen Dame, der einzigen Tochter eines reichen Grubenbesitzers in London, ein Auge gekostet. Miß Mary Humphris, die sich im vergangenen Monat mit einem jungen Deutsch-Amerikaner verlobte, bekam von diesem unter Anderem eine Anzahl farbiger, sogenannter unsichtbarer Schleier als Geschenk, die er von einem Abstecher aus Paris mitgebracht hatte. Selbstverständlich wurden die Schleier mit ganz besonderer Vorliebe getragen, obwohl die junge Dame gleich am ersten Tage ein seltsames Gefühl im Gesicht verspürte, dem sie keine besondere Beachtung schenkte, weil es nach Entfernung des Schleiers stets wieder verschwand. Auf einem in den letzten Tagen vergangenen Monats stattgehabten Ausfluge nach der Provinz fühlte Miß H. plötzlich ein leises Jucken im Auge, als ob eine kleine Fliege oder irgend ein anderes kleines Insekt sich eingeschlichen hätte. Sie versuchte, ohne den Schleier bei Seite oder in die Höhe zu schieben, durch das bei solchen Anlässen übliche Reiben mit dem Finger den fremden Gegenstand aus dem Auge zu entfernen. Noch an demselben Abend machte sich eine sehr erhebliche Entzündung des Auges bemerkbar. Der Hausarzt, welcher den Grund der schmerzhaften Erscheinung nicht zu erkennen vermochte, zog einen Spezialarzt zu Rathe, der sehr bald einige winzige Fasern des Schleiers im Auge entdeckte, dessen Apfel bereits von der Entzündung ergriffen war. Trotz der größten Sorgfalt in der Behandlung, trotz Aufbietung aller ärztlichen Kunst griff die Krankheit so schnell um sich, daß bei der Patientin, nachdem dieselbe gegen drei Wochen die größten Schmerzen ertragen, schließlich doch das vergiftete Auge entfernt werden mußte. Die Schleier sind, wie die chemische Untersuchung ergab, fast ausnahmslos mit gifthaltigen Farben gefärbt. Die Angelegenheit dürfte noch ein sehr ernstes Nachspiel vor Gericht haben, da die Eltern der jungen Dame gegen Verkäufer und Fabrikanten der giftigen Schleier klagbar zu werden beabsichtigen.

für diejenigen Artikel auszubedingen, mit denen Belgien ernsthaft Frankreich Konkurrenz machen kann. Und, um das Maß des Unmuths voll zu machen, hat die belgische Regierung den Eingangszoll auf französische Branntweine von 100 Frcs. pro Hektoliter auf 200 Frcs. schon jetzt erhöht. So muß man denn erleben, daß das unter dem Einflusse des französischen Gesandten stehende, von der französischen Kolonie herausgegebene Organ der belgischen Regierung nicht nur den Text liest, sondern auch eine Interpellation in der französischen Kammer androht. Macht dieses Auftreten auch in Brüssel gar keinen Eindruck, so zeigt es doch, welche Ansprüche Frankreich an „befreundete“ Regierungen stellt.

Militärisches.

II **Bromberg,** 21. August. [Vom Kavallerie-Manöver.] Heute Vormittag haben mit einer großen Reiterübung, an welcher sämmtliche seit acht Tagen hier, bezw. bei Fordon manövrirenden Kavallerietruppen (bekanntlich sechs Regimenter und eine Reitende Batterie) theilnahmen, die diesseitigen besonderen Kavallerieübungen vorläufig ihr Ende erreicht. Zu dem großen, in diesem Umfange hier noch nicht dagewesenen militärischen Schauspiele hatte sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum, darunter die Schüler der oberen Klassen der hiesigen höheren Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium, Seminar und Bürgerschule) eingefunden. Nach einer vorzüglich ausgeführten Attacke gegen einen zum Theil markirten Feind, der sich auf den „Wilhelmshöher“ Bergen festgesetzt hatte und die Anstürmenden beschoß, fand das Feldmanöver sein Ende. An dasselbe schloß sich nach der üblichen Kritik ein Parademarsch im Galopp, von sämmtlichen Truppen in Schwadrons-Kolonnen geritten. Von höheren Offizieren wohnten der heutigen Uebung u. a. bei: der Kommandeur dieser zu einer Division zusammengezogenen drei Brigaden, Prinz von Sachsen-Altenburg, Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, der Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, Generallieutnant v. Rosenberg, General v. d. Burg und folgende Offiziere des Großen Generalstabes: Oberst v. Massow, Major Woyarsh und zwei Hauptleute darunter Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr war die Uebung beendet und die Truppen rückten nach ihren Quartieren ab. Morgen werden dieselben die hiesige Gegend verlassen und von Montag ab jenseits der Weichsel manövriren.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Beuthen OS.,** 20. August. [Ein vierzehnjähriger Mörder.] In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der 14 Jahre alte Philipp Nowack aus Königshütte wegen Todtschlags, begangen an der sechsjährigen Marie Meisel in Königshütte, sowie wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 10 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Posen, 22. August.

—b. **Wartheeindeichung.** Ueber das nunmehr öffentlich ausgelegte Projekt zur Wartheeindeichung sind wir in der Lage Folgendes mitzutheilen: Das Bestreben, das Hochwasser der Warthe von der Stadt möglichst weit abzuführen, führte während der Bearbeitung des ersten Projekts noch zu einer zweiten Lösung, dem Projekt II, nach welchem die Warthe nicht wie bei Projekt I innerhalb der Stadt getheilt, sondern als einheitlicher Stromlauf durch den zweiten Vorfluthgraben geführt wird. Der neue Warthelauf folgt bei diesem Projekt dem jetzigen Cybinabett und vereinigt sich mit dem alten Warthelauf erst unterhalb des Fort Steinäcker. Der erste Vorfluthgraben wird vollständig zugeschüttet und zu Straßenanlagen benutzt, während der alte, abgeschnittene Warthelauf wieder als Hafen ausgebildet wird. Da dieser Hafen für die Stadt viel zu groß sein würde, so kann der obere Theil ebenfalls zugeschüttet und zu Straßen und Plätzen benutzt werden, die Einfahrt zum Hafen erfolgt dann nur von der großen Schleuse aus. Bei dieser Anordnung ist freilich nicht zu verkennen, daß die auf der Thalfahrt befindlichen Schiffe einen sehr weiten Weg zurücklegen müssen, ehe sie in den Hafen gelangen. Auch werden Baggerungen in dem nördlich an die Schleuse anschließenden todten Warthearm nicht völlig zu verwenden sein. Die Eindeichung bei diesem Projekt ist ziemlich einfach, da nur nöthig ist, einen kurzen Damm zwischen der Grabenpforte und dem Fort Radziwill aufzuschütten, während der übrige Theil durch die Dombefestigung und der Thorn-Posener Eisenbahndamm gegen Hochfluthen geschützt wird. In dem letzteren wird es nothwendig, den großen Ueberfall zu kassiren und zuzuschütten und die Oeffnungen der großen Schleuse zu vermauern, während die Mittelöffnung als Einfahrt erhalten bleibt und mit eisernen Fluththoren versehen werden muß. Die neue Warthe-Brücke, welche im Projekt I von der Grabenstraße aus nach dem Kalischer Thor führt, liegt bei Projekt II. besser am Fort Radziwill in Richtung des Berdychowoer Dammes. Die Gesammtkosten für Projekt II. stellen sich nach dem zugehörigen Hauptkosten-Anschlage auf 6 225 000 M., also 585 400 mehr als für Projekt I. Hiervon entfallen 760 600 M. auf den Grunderwerb und Entschädigungen, 5 094 900 M. auf Erdarbeiten und Kunstbauten, 170 000 M. auf Verwaltungskosten, 200 000 M. auf Titel Insgemein, mithin betragen die Grunderwerbskosten 64 900 M. und die Kosten der Erdarbeiten und Kunstbauten 520 500 M. mehr als bei Projekt I. Von den Gesammtkosten entfallen auf die Eindeichung 4 764 700 Mark, auf die Hafenanlagen 494 900 Mark und auf die Kanalisation 965 900 Mark. Die Mehrkosten der Kanalisation bei Projekt II. gegenüber Projekt I. betragen, soweit sie durch die Eindeichung veranlaßt sind, 251 800 Mark, wovon auf die Pumpstation 76 800 M. und auf Kanäle 175 000 M. kommen. Die vorher erwähnten Kosten für Hafen-Anlagen setzen sich, wie folgt, zusammen: Grunderwerb 67 600 M., Schleuse 67 000 M., Spülkanal 311 400 M., Hafenbahn 48 900 M. — Die zu lösenden Bodenmassen, welche im Ganzen 695 100 Kbm. über Mittelwasser und 241 200 Kbm. unter Mittelwasser betragen, werden verwendet zur Anschüttung des nördlich der Schrodka anzulegenden Alarmplatzes, zur Zuschüttung des Festungsgrabens zwischen Dominsel und Eisenbahn, ferner zur Zuschüttung des ersten Vorfluthgrabens, des alten Warthelaufes bis etwas oberhalb der Wallischeibrücke und der faulen Warthe. Nördlich der Dominsel wird eine Transportbrücke nothwendig zur Beförderung des durch Abtrag der Schrodka gewonnenen Bodens nach dem linken Ufer des II. Vorfluthgrabens und darüber hinaus. Bezüglich der Deiche gilt das bei Projekt I. Gesagte. Die Deichschüttung beträgt nur 42 360 Kubikmeter (gegen 176 836 bei Projekt I). Eine Eindeichung der Schrodka ist nicht nothwendig, da der unter Hochwasser gelegene Theil abgetragen wird. Betreffs der Ufermauern tritt hier eine bedeutende Verminderung der Kosten gegenüber Projekt I ein. Am linken Ufer ist unmittelbar oberhalb der Schrodkabrücke auf 45 m Länge eine neue Ufermauer nothwendig, um die Breite für die von der Schrodka zur Zagorze und zum Deich führende Straße zu gewinnen. Auf der rechten Seite schließt sich die Ufermauer an hochwasserfrei gelegene Häuser der Schrodka an und endet an dem in Richtung der Domschleuse gelegenen Wallweg. Diese äußere Mauer erhält dasselbe Profil wie bei Projekt I. Zur Verminderung des Grunderwerbs ist kurz unterhalb der Schrodkabrücke auch innen eine niedrige Stützmauer angeordnet, deren Profil ebenfalls denen von Projekt I entsprechen. Die Gesammtkosten dieser Futtermauern belaufen sich auf 401,600 Mark.

—b. **Die Kunstausstellung** wird erst Ende nächster oder Anfang der darauf folgenden Woche eröffnet werden können, da der größere Theil der Gemälde erst am Montag hier eintrifft. Es werden im Ganzen etwa 250 Gemälde zur Ausstellung kommen.

* **Das hiesige Museum der Historischen Gesellschaft** für die Provinz Posen empfing, wie wir hören, in diesen Tagen, abgesehen von dem Besuche einer Reihe anderer Gelehrter, welche vom Danziger Anthropologen-Kongreß kommend, unsere Stadt berührten, auch den Besuch zweier hoher schwedischer Museumsbeamten. Es waren dies Professor Oskar Montelius, der berühmte nordische Archäologe, und sein jüngerer Kollege, Direktor Salin, beide vom National-Museum in Stockholm. Die Herren besichtigten in eingehendster Weise die prähistorische Sammlung, in welcher namentlich die Funde von Kazmierz und Jankowo die Aufmerksamkeit der nordischen Gäste in hohem Grade fesselten. Dann ging es an das Notizenmachen und Abzeichnen der wichtigeren Stücke, welche Arbeit fast einen ganzen Tag in Anspruch nahm. Von den bedeutendsten Stücken, namentlich der Kazmierzer Sammlung, wurden photographische Aufnahmen erbeten, welche in nächster Zeit nach Stockholm nachgesandt werden sollen.

d. **Im Bazarsaale** wird vom nächsten Dienstag ab ein großes Bild des polnischen Historienmalers Styka, darstellend die „Polonia“, ausgestellt sein.

—b. **Vom Stadthausbau.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurden auf dem Bauplatz, auf welchem das Stadthaus errichtet werden soll, Sprengungen des in der Erde noch befindlichen Fundamentes des ehemaligen Börsengebäudes vorgenommen. Die starken Detonationen riefen viele Neugierige herbei. Heute Abend sollen die Sprengungen fortgesetzt werden.

—e. **Die Arbeiten des Eisenbahn-Regiments** an der schmalspurigen Bahn von Posen nach Pinne mit einer Verbindung nach Buk, welche auf kürzestem Wege und in möglichst kurzer Zeit herzustellen sind, schreiten rüstig vorwärts. Vom Glacis hinter Bohnes Gasthof an der Kaponniere beginnend, geht der Bahnstrang um den die Schienen bergenden Schuppen an einem todten Geleise entlang, an dessen Ende er sich anschließt; der Strang zweigt sich im Glacis in drei Arme, die sich vor der Eisenbahnbrücke wieder vereinigen, geht unter der Ueberführung hindurch, biegt links zum Wege nach dem Reichsgarten auf der Landstraße ein und führt dann wiederum links über das Feld vor der Mühle nach der Chaussee. Auf dem Felde wird gegenwärtig von Mannschaften des Eisenbahn-Regiments ein hölzernes Gebäude errichtet, während auf dem Sandberge vor der Mühle von Mannschaften der Fußartillerie Lowrys mit Sand gefüllt werden, welche, von Pferden gezogen, auf dem schmalspurigen Geleise weiter transportirt und oberhalb in der Nähe der Chaussee wieder ausgeschüttet werden. Vor der Dachpappenfabrik von Pohle und Broh durchschneidet die Bahn die Chaussee und geht links über das Feld, wo sie gegenwärtig vorläufig ihr Ende erreicht. Hinter dem Restaurant von Manczak ist das ganze Feld mit Schienen bedeckt, welche ihres Weitertransports harren, auch sind dort sieben Zelte für die Unterkunft der Mannschaften hergerichtet. Mehrere hundert Privatfuhrwerke sind von der Militärbehörde requirirt, um das kolossale Material von Schienen und allem möglichen hierzu nöthigen Eisenzeug auf der projektirten Strecke weiter zu befördern. Es ist das erste Mal, daß eine so große Uebung in unserer Provinz vom Eisenbahn-Regiment ausgeführt wird. Die Ansprüche, welche an die Mannschaften in Betreff der Leistungsfähigkeit herantreten, sind ganz bedeutende, und daß die Aufgabe, doch nur eine Probe, sachkundig gelöst wird, bürgt für die gute Ausbildung des Eisenbahnregiments.

* **Proviant-Magazine.** Nach dem Brande des Korps-Proviant-Magazins in Rathenow sind für alle Armeekorps erneuerte Mahnungen zur größten Vorsicht hinsichtlich des Gebrauches von Feuer und Licht in der Nähe der mit Heu, Stroh und Getreidevorräthen, besonders dem jetzt so kostspieligen Roggen, gefüllten großen Niederlags-Gebäude erlassen worden. Das abgebrannte Proviant-Magazin war keineswegs ein besonders großes, wie nach der Masse des verbrannten Materials allgemein geglaubt wird, sondern jedes Armeekorps besitzt fast genau die gleichen Quantitäten an Vorräthen aufgehäuft, die derart berechnet sind, daß sie im Falle einer Mobilmachung dem mobilen Armeekorps für vier Wochen volle Verpflegung sichern. In Friedenszeiten werden im regelmäßigen Wechsel die Vorräthe der Magazine an die Truppen ausgegeben und wieder erneuert, so daß niemals altes werthloses Material sich anhäufen kann, sondern stets frisches Proviant in den Magazinen liegt.

—n. **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins,** im Februar 1890 mit 490 Mitgliedern gegründet, zählt heute fast 800 Mitglieder. Derselbe hat mit etwa 100 Lieferanten Verträge abgeschlossen, welche den Mitgliedern wirthschaftliche Vortheile gewähren. Auch sonst hat der Verband eine recht erfreuliche Entwickelung genommen, was unter Anderem der günstige Stand der Betriebs- und Rabattkasse erkennen läßt. Die am 17. d. M. hier beschlossene Gründung der „Posener Beamten-Vereinigung“, einer wirthschaftlichen Vereinigung, die zum Theil auf der Grundlage der Konsumvereine basirt ist, hat in kaufmännischen und geschäftlichen Kreisen, die zu dem Lehrer-Wirthschaftsverbande in Beziehung stehen, die Meinung erzeugt, diese neueste Gründung sei von dem Lehrer-Wirthschaftsverband ausgegangen oder von demselben doch angeregt worden. Solchen Meinuugen zu begegnen, möge erklärt werden, daß dies nicht der Fall ist. Der Wirthschafts-Verband des Posener Lehrervereins steht der neuen Vereinigung, die wie bereits erwähnt, auf den Grundsätzen der Konsumvereine beruht, vollständig fern. Der Lehrer-Wirthschaftsverband selbst hat mit einem Konsumverein nichts gemein. Er schließt nur mit Geschäftsleuten am Orte Verträge ab, nach welchen den Verbandsmitgliedern gegen Baarzahlung ein Rabatt oder ein Vorzugspreis gewährt werden soll.

d. **Polnischer Privat-Sprachunterricht.** Da bis jetzt zum polnischen Privat-Sprachunterricht in unserer Stadt noch immer nicht städtische Schulräume hergegeben sind, so hat, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, ein hiesiger städtischer Lehrer, welcher die Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts erhalten, ein großes Privatzimmer gemiethet und giebt in demselben den Unterricht.

d. **Eine polnische Volksversammlung** wird am 30. d. M. in Berlin im „Feenpalaste“ stattfinden; in derselben soll über die Errichtung von polnischen Privatschulen berathen werden, in denen die Kinder der in Berlin wohnhaften Polen polnischen Sprachunterricht erhalten sollen. Die Angelegenheit ist von einer aus 42 Mitgliedern bestehenden Kommission in die Hand genommen worden.

—e. **Zur Kanalisation.** Nachdem auf der St. Martinstraße das Hauptrohr mit den Anschlußröhren der meisten Häuser verbunden ist, wird gegenwärtig auch von der Töpfergasse aus der Anschluß an das Hauptrohr der St. Martinstraße gelegt.

* **Herr Mützenmacher C. Adamski** theilt uns berichtigend mit, daß der Fall der Verurtheilung eines Mützenmachers wegen Nachahmung der patentirten Adamski'schen Mützen sich nicht in Neidenburg sondern in Lautenburg zugetragen hat und ferner, daß die qu. Mützen nicht polnische sind, sondern auch von Deutschen viel verlangt werden.

—e. **Einrichtung von Fundschränken in Restaurants.** In Garten-Restaurants, wo gewöhnlich viel Publikum zu verkehren pflegt, gehen dem Publikum auch häufig Sachen verloren, von denen der Verlierer manchmal nicht genau weiß, wo er sie verloren hat. Das Nachfragen danach ist für den Verlierer mitunter peinlich und oft auch nicht von Erfolg, man frägt den Kellner, dieser zuckt mit den Schultern und so läßt man es schließlich dabei bewenden. Diesem Uebelstande hat nun nach dem Muster größerer auswärtiger Restaurants, beispielsweise dem Pariser Garten in Breslau, Herr Tauber abgeholfen, indem er neben dem Buffet ein großes Fundspind anbringen ließ, in welchem hinter einem Drahtgitter alle möglichen erst seit einigen Tagen gefundenen Sachen zu sehen sind, als: Damenhüte, eine Anzahl Schlüssel, Manschetten, Stöcke, Schirme, Handschuhe, Bürsten, Tücher, Bälle und verschiedenes Kinderspielzeug, so daß man wähnt, den Schaufensterkasten eines Bazars vor sich zu sehen. Ob aber mit dieser sonst praktischen Einrichtung nicht auch Mißbrauch getrieben werden kann, wird erst die Erfahrung lehren.

—b. **Fuhrunfall.** In der Wronkerstraße fiel gestern Nachmittag gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr ein beladener Rollwagen beim Umbiegen um, wobei die ganze Ladung auf den Bürgersteig fiel, ohne jedoch Jemand zu verletzen.

—b. **Unfall.** Ein Lehrer aus Groß Gaj, welcher nach Beendigung einer Kur in Ems gestern Posen passirte, erkrankte auf der Straße gestern plötzlich so bedenklich, daß er nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

—b. **Diebstahl.** Die Frauensperson, welche, wie wir gestern mittheilten, in der Büttelstraße mit einem Pack Sachen Nachts angetroffen und verhaftet wurde, hat nunmehr zugegeben, daß auch die Sachen, welche vor einiger Zeit bei Herrn Ziegelmeister Patz in Jersitz von einer Unbekannten zur Aufbewahrung gegeben wurden, von ihr dort abgegeben sind. Die Person, Viktoria Radziejewska mit Namen, hat sich auf den Dörfern um Posen umhergetrieben und wahrscheinlich dort auch die bei ihr vorgefundenen und die von ihr in Jersitz abgegebenen Sachen gestohlen. Wir geben nachstehend ein Verzeichniß von diesen; etwaige Eigenthümer können sich hierselbst im Kriminalbureau melden. In den beiden Packeten wurden gefunden: ein roth und blau gestreiftes wollenes Bauerntuch, ein Paar Schnürschuhe, ein rosa wollenes Tuch, ein türkisches Tuch, ein altes graues Tuch, eine schwarze Frauenjacke mit Sammet- und Spitzenbesatz, eine blaue wollene Schürze, eine schwarzwollene Schürze, eine roth und weiß gestreifte Leinwandschürze mit weißer Spitze, eine roth und weiß gestreifte Kinderschürze, eine weiße Bauernhaube, ein brauner Kleiderrock, ein ziegelrother Kleiderrock, ein karmoisinrother Kleiderrock, ein roth und schwarz karrirter Rock, ein alter grau und rothblauer Kattunrock, zwei alte Männerjacken von Parchent, ein Handkorb mit einem Beutel Roggenmehl, einer leeren Flasche, einer Fruchtschale von Glas und verschiedenen Kleinigkeiten, zwei Tragetücher von Leinwand, ein polnisches Gebetbuch, ein leinenes Tragetuch (Plachte), eine alte graue und eine schwarze Bauernjacke, eine neue schwarze Damenjacke mit Sammetbesatz, eine noch nicht fertige wollene roth und schwarz karrirte mit weißem Parchent gefütterte Jacke, eine alte graue Taille, ein Paar roth und blau gestreifte Frauenhosen, eine Paar rothe Strümpfe, ein rothwollenes Kopftuch, ein grauwollenes Tuch, ein altes türkisches Umschlagetuch mit schwarzem Spiegel, zwei weiße Schürzen, eine blau und weiß gestreifte Schürze, ein weißer Unterrock mit weißer Stickerei, eine weiße Tisch- oder Kommodendecke von Tüll, eine weiße Bauernhaube, mehrere Stücke Spitzen, ein paar alte, zerschnittene Stoffhosen, ein Paar alte Lederschuhe, ein alter, rother Parchent-Unterrock, ein alter, rother Flanell-Unterrock, ein weißer Kattun-Unterrock mit bunten Blümchen, ein alter, blauer, gemusterter Nesselrock, ein Nesselrock mit weißen Punkten, ein alter, schwarzer Kasimirrock, ein polnischer Bauernfrauen-Umhang, blau und roth gestreift, auch als Schürze zu tragen, ein Handtuch, ein altes, weißes Männerhemde, ein altes, weißes Frauenhemde.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von den „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke“, auf deren Erscheinen wir bereits aufmerksam machten, ist in dem Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW. 12, Kochstr. 68—70, soeben der III. Band, die „Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71“ nebst einem Aufsatz „über den angeblichen Kriegsrath in den Kriegen König Wilhelms I.“ zur Ausgabe gelangt. Die Veröffentlichung dieses Bandes als ersten erfolgte, weil jenes Geschichtswerk und ebenso der Aufsatz über den „Kriegsrath“ in des General-Feldmarschalls eigener Handschrift bereits druckfertig vorlagen. — Des verewigten Verfassers Absicht war, eine gedrängte Uebersicht des deutsch-französischen Krieges zu bieten. Es kam ihm also nicht darauf an, die Ereignisse im Einzelnen darzustellen, vielmehr den großen Zusammenhang, in welchem sie alle standen und sich gegenseitig bedingten, hervorzuheben. Somit wurde das Werk eine Geschichte des Krieges von seinem Standpunkte aus, dem des Generalstabschefs selbst. Er ordnete die Ereignisse in denjenigen Zusammenhang, wie er nur an der leitenden Befehlsstelle erkannt oder ihnen gegeben werden konnte. So wird dieses in schlichtester Weise zwecks einer volksthümlichen Belehrung unternommene Werk in seiner ganzen Gedankenfolge die Aeußerung der eigensten Beurtheilung des Krieges durch den General-Feldmarschall selbst. Diesem Bande wird zunächst ein Band der „Briefe“ und ein solcher der „Vermischten Schriften“ folgen.

* Mit dem eben erschienenen Heft 13 beschließt Spemanns illustrirte Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig) ihren 10. Jahrgang. Aus dem reichen Inhalt dieses Heftes seien hervorgehoben die Humoreske „Der Heirathsvermittler“ von Marco Brociner, welche alle Vorzüge dieses so rasch berühmt gewordenen Autors in sich vereinigt und die Rokokoskizze „Meißner Porzellan“ von Wolfgang Kirchbach, ferner „Die Stadt Buffalo“ von Max Lortzing, und „Flissaken“ von Ernst Wichert mit trefflichem Bilderschmuck. Ebenso zeitgemäß wie interessant sind die Aufsätze über das Reisen, sowie ein militärwissenschaftlicher Artikel über die neuesten Gewehrsysteme. Im Sammler, der des Nützlichen und Bemerkenswerthen aus allen Gebieten so viel enthält, ist es namentlich der physiognomische Briefwechsel des bekannten Professors Isenbeck, der sich der allgemeinsten Theilnahme erfreut, und von den wie immer vorzüglich ausgeführten Kunstbeilagen dürften „Klein Mütterchen“ und „Klein Väterchen“ nach Gemälden von Hesse mit dem reizenden Text von Ludwig Hevesi den Preis davontragen.

* „Das Ende des Fürsten von Bismarck in der auswärtigen Politik.“ — Diese, im Verlage von F. G. Fricke in Berlin erschienene Schrift ist eine zusammenhängende Skizze der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck in ihren Grundzügen. Sie legt in sachlichen Nachweisen dar, daß die Bismarckische Politik die großen militärischen Siege der Nation diplomatisch zu festigen unterlassen hat. Sie zeigt, daß diese Politik stets zufrieden gewesen ist, den Augenblick prekär zu sichern, daß sie zu diesem Zweck sowohl 1866 wie 1870 auf Kaiser und Reich zu verzichten bereit war und an dem, was damals trotzdem erreicht wurde, durch Gewandtheit, nicht durch große Ziele und staatsmännische Vorsorge betheiligt ist. Klar und einfach geschrieben, ist diese Schrift allgemein zugänglich und wird, wenn sie auch manche Illusion zerstört, dennoch dazu beitragen auf das, was uns bevorstehen könnte vorbereiten.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elise** mit dem Buchhalter Hrn. **Emil Kriesen** zeigt ergebenst an

Frau A. Fürus.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elise Fürus. 11384
Emil Kriesen.

Posen, Prov. Posen. — Freiburg im Breisgau.
im August 1891.

Am 21. d. M. starb nach kurzem aber schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Weinküfer 11420

Johannes Roesler,

im 43. Lebensjahre, was hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, vom Trauerhause, Fischerei Nr. 30 aus statt.

Am 21. August starb Herr

Johannes Roesler.

Der Entschlafene war seit vielen Jahren in meiner Handlung als Küfer angestellt.

Ich verliere in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken ich in Ehren halten werde. 11418

Leopold Goldenring.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Marie Wagner mit Hrn. Dr. phil. Gustav Struve in Leipzig. Fräul. Klara Lange mit Hrn. Gutsbes. Paul Königk in Breslau-Styzew. Fräulein Margarethe Kreidel mit Hrn. Staatsanw. Bruno Hoffmann in Gleiwitz. Fräul. Marie Vogel mit Hrn. Ger.-Referendar Franz Mentzel in Köln.

Vergnügungen.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Konzert.
10017 Anfang 5 Uhr.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. M.:
Gemüthliche Zusammenkunft im Pohl'schen Garten. 11327

General-Versammlung
des
Vorschuß-Vereins zu Obersitzko. E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht
am **Mittwoch, den 2. September cr.,** Vorm. 11 Uhr, im Vereinslokale. 11387

Tagesordnung:

1. Revisionsberichte des Aufsichtsraths, I. Sem. 1891.
2. Erhöhung der aufzunehmenden Darlehne.
3. Erhöhung der Monatssteuern.
4. Tantieme des Direktors und Kassirers.

Der Aufsichtsrath.
C. Grünberg.

Restaurant Wolfschlucht.

Heute wieder frischer Anstich von echt
Culmbacher Bier
aus der Brauerei von A. Christenn in Culmbach, sowie das beliebte helle Bavaria. 11404
A. Gatter.

Schweidnitzer-Keller-Bräu.
Alter Markt 53/54.
Heute, Sonntag, den 23. d. M.
Ausstich von Märzenbier.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5¾ Uhr verschied sanft mein inniggeliebter Mann, der Rentier

Paul Spieler.

Dies zeigt tiefbetrübt an 11431
Fraustadt, den 20. August 1891.

Emilie Spieler,
geb. **Klose.**

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Nachruf.

Am 21. d. M. verschied nach kurzem schweren Krankenlager unser Mitarbeiter, der erste Küfer der Firma **Leopold Goldenring** 11419

Herr Johannes Roesler.

In dem Entschlafenen betrauern wir einen braven Kollegen, dessen ehrenwerther Charakter und biederer Sinn uns stets in treuem Andenken verbleiben wird.

Das Geschäftspersonal.

Das Wintersemester der unter staatl. Aufsicht u. Verwaltung stehenden

Gewerblichen Lehranstalt Frauenschutz mit Seminar

beginnt Anfang Oktober d. J. und umfaßt folgende Unterrichtsfächer:
Kl. I Hand- und Kunstarbeiten, Freihandzeichnen,
Kl. II Schneidern, Putz, Nähmaschine, Freihandzeichnen.
Kl. III Wäschenähen, Plätten, Nähmaschine, Freihandzeichnen,
ferner neu eingeführt: **Malkurse (in Porzellan, Oel, Aquarell.)**
Die Direktion Martinstr. 6, II nimmt tägl. Vorm. Anmeld. entgegen.
Im verflossenen Schuljahre wurde die Anstalt von 241 Schül. besucht.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg — Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 10142

„Neptun"

Wasserleitungsschäden- und Unfallversicherungs-Gesellschaft für Hausbesitzer zu Frankfurt a. Main.

Die **Aktien-Gesellschaft „Neptun"** versichert die **Hausbesitzer** gegen mäßige **unbedingt feste** Prämien, **ohne Zu- und Nachschüsse,** gegen alle gesetzlichen Haftpflichtverbindlichkeiten wegen Körperverletzungen und/oder Sachbeschädigungen, welche z. B. wegen mangelhafter Treppen-Beleuchtung, oder ungenügender Bestreuung des Trottoirs, oder schlecht verwahrter bezw. defekter Kelleröffnungen u. s. w. entstehen. 11471

Nähere Auskunft ertheilt
der General-Agent in Posen
Herrmann Binasch,
Große Gerberstraße Nr. 23,
sowie Haupt-Agent
S. Ephraim, Posen, Breitestr. 25.

Nachdem die Havanna-Fabriken mit der Verarbeitung der unreifen Tabake diesjähriger Ernte, welche sehr ungleichmässig ausfallende Cigarren von untergeordneter Qualität lieferten, aufgehört haben, kommen jetzt 1891er Cigarren aus reifen, gut brennenden Tabaken von feiner Qualität und in schönen Farben zur Verschiffung.

Hiervon ist die erste grössere Sendung eingetroffen. 11349

POSEN.
Ed. Kaatz.

Den geehrten Herrschaften von Posen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich seit dem 1. August cr. etablirt habe und empfehle mich zur Anfertigung von neuen 11451

Metall-Blasinstrumenten.

Auch übernehme ich Reparaturen an Violinen, Harmonikas, Aristons, Herophons, Manophons u. s. w.

Für gute und solide Arbeit werde stets Sorge tragen bei billigster Preisberechnung. Hochachtungsvoll

Joh. Staehr,
Instrumentenmacher, Posen, St. Martin 56.

Dem Münchener **„Spatenbräu"**
von Gabriel Sedlmayr
ist auf der diesjährigen **„Deutschen Ausstellung in London"**
die höchste Auszeichnung:
das Ehrendiplom erster Klasse
für vollkommene Reinheit im Geschmack und im Gehalt und Wohlbekömmlichkeit, sowie für
das beste Münchener Lagerbier
zugetheilt worden. 11044

General-Vertreter für das **Gabriel Sedlmayr'sche**
„Spatenbräu"
für die **Provinz Posen:**
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen, Biergroßhandlung.
Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

„Spatenbräu"-Ausschank in Posen
bei Herrn Albert Dümke, Wilhelmsplatz.



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 23. August 1891:
Großes Militair-Concert.
Anfang 5 Uhr.
11437
Aquarium.
Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations-Beleuchtung.

Garten-Etablissement
„Zum Tauber."
Sonntag, den 23. u. Montag, den 24. August:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der zur Zeit hier anwesenden Kapelle des **Jäger-Bataillons v. Neumann** (1. Schles.) Nr. 5.
Waldhornmusik.
Anfang: Sonntag 5 Uhr, Montag 5½ Uhr.
Entree à Person 20 Pf. — Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in den Saalräumen ausgeführt. 11474
Fr. Kalle,
Königlicher Musik-Dirigent.

Vom **heutigen Tage ab** befindet sich mein
Modewaaren- und Damen-Confektions-Geschäft
nur Friedrichstraße 33
vis-à-vis der Schloßstraße. 11407
L. Schoenfeld.

Mädchen-Fortbildungsschule,
Posen, Martinstraße 6 II.

Das Wintersemester beginnt Anfang Oktober und umfaßt folgende Kurse. Klasse III. Hand- und Maschinennähen, Wäsche, Plätten, Freihandzeichnen. Kl. II. Schneidern, Putz, Nähmaschinen, Freihandzeichnen. Klasse I. Handarbeit, Freihandzeichnen, für alle desgl. Buchführung, Briefschreibestunden. Dauer je eines Kursus 6 Monate. Aufnahmen können nur in beschränkter Zahl stattfinden, Magistratsstellen keine frei. Frequenz in drei Abtheilung seit April 94 Schül. 11406

Privat-Unterricht
in der **kaufmännischen Buchführung** und im **Handelsrechnen** ertheilt 10680
Prof. Szafarkiewicz.

Wollmann'sches Töchterpensionat.
N., Berlin, Monbijou-Pl. 10.
10723 **Bertha Fridberg.**

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. Kleine Ausgabe 50 Pf. Deutsch, Lat., Ronde. Prospect gratis. **Gebr. Gander in Stuttgart.** Institut für briefl. Unterricht.

Baugewerkschule Deutsch-Krone Westpr.
Beginn des Wintersem. 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mark. 9723

Altenburgische
Bauschule Roda
a) Bauhandw., b) Tischler
Dir. Scheerer.

Postschulen Posen - Stettin.
Unter Staatsaufsicht. Prosp. **nur** d. Dir. Weber, **Stettin,** Deutschestr. 12. 10569

Pension — Berlin
für einen jungen Mann oder Lehrling mit Nachhilfe u. Familienanschluß. 11422
J. Lasch, Berlin, Blumenstr. 67a.

Familienpension für junge Mädchen u. Damen in Dresden. Beste Empfehl. von Eltern dagewesener Pensionärinnen. Näheres durch Frau **Amtmann Martini, Dresden,** Porticusstr. 10.

L. Eckart's
Wanzentod,
unübertroffen in seiner Wirkung.
Zu haben in Fl. à 50 u. 30 Pf.
L. Eckart,
10163 St. Martin 14.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. v. Dembiński,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Posen, Theaterstr. 5, I.
Sprechstunden von 10 bis 12 Vorm., 4 bis 5 Nachmittags. Poliklinik von 8 bis 9 Uhr. 10433

Von der Reise zurück.
Dr. Jaffé,
Spezialarzt für Chirurgie.

Von der Reise zurück 11433
Dr. Samter junior.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8634
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Zahn-Atelier
C. Sommer,
8371 Berlinerstr. 8, I. Etage.

---

100 M. bis 5000 M.
Militärdienst - Versicherung schließt ab 11436
Subdirektion Posen, Wilhelmsplatz 18, I.
E. Goy.
Daselbst wird ein junger Mann mit schöner Handschrift für einige Stunden des Tages verlangt.

Wegen der fortdauernden Preissteigerung des Zuckers sind die Preise wie folgt: 11446
für **Gemahlenen** 32 Pf.
„ **Würfel- und Brod-Zucker** 38 Pf. p. Pfd.
Posener Kaufleute.

Besten Engl. Porter, Pale - Ale, Culmbacher etc.
sowie besonders gutes
Grätzer Märzen-Bier
empfiehlt 10541
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Geld, mehrere Millionen auf Hypothek u. für jeden Zweck v. 3½ b. 5 pCt. zu vergeben, ohne Provisionszahlung. Vermittler verbeten. **D. 65** hauptpostlagernd Berlin. 11324

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht jof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

r. **Die Kirchhöfe Posens** haben sich in früheren Jahrhunderten, wie damals allgemein üblich, in nächster Nähe der Kirchen befunden; auch die Evangelischen beerdigten zu damaliger Zeit ihre Todten rings um die Kirche, welche sie im 16. Jahrhundert auf der Lysa gora (dem kahlen Berge), der Stelle des jetzigen Forts Hake, errichtet hatten; die Israeliten besaßen einen kleinen Beerdigungsplatz nahe der Dominikanerkirche, verlegten denselben aber später nach der Oberstadt, auf die Stelle zwischen der jetzigen Linden- und Theaterstraße. Die Ueberfüllung der alten Kirchhöfe innerhalb der Stadt, vor Allem aber die Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse nöthigten zu südpreußischen Zeiten endlich dazu, die Beerdigungsplätze außerhalb der Stadt zu verlegen. So wurde der Kirchhof der St. Maria-Magdalenen-Gemeinde (der katholischen Pfarrkirchen-Gemeinde) nach der Stelle nördlich von der jetzigen Garnisonkirche, der Kirchhof der katholischen St. Martins-Gemeinde westwärts nach der Stelle, wo er sich noch gegenwärtig befindet, der Kirchhof der katholischen St. Adalberts-Gemeinde nordwärts nach dem Schilling zu, der Kirchhof der katholischen St. Margarethen-Gemeinde ostwärts vor das spätere Warschauer Thor, der israelitische Friedhof, welcher wegen Anlegung der Neustadt Posen nach dem großen Brande vom Jahre 1803 auf seiner bisherigen Stelle nicht bleiben konnte, südwestwärts dorthin verlegt, wo er sich noch gegenwärtig an der Breslauer Chaussee befindet. Nur der Kirchhof der evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde konnte, da er sich ziemlich fern von damals bewohnten Stadttheilen befand, auf der Lysa gora verbleiben. Aber der Festungsbau Posens, insbesondere die Errichtung des Forts Hake, machte die Verlegung auch dieses Kirchhofes erforderlich, und zwar wurde der neue Kirchhof auf dem bisher v. Mycielski'schen Grundstücke an der damals noch wenig bebauten Halbdorfstraße angelegt. Durch den Festungsbau wurden übrigens auch die Kirchhöfe der katholischen St. Maria-Magdalenen- und der St. Martins-Gemeinde zum Theil umgestaltet; der Kirchhof der katholischen St. Adalberts-Gemeinde erhielt seine Stelle am Südwest-Abhange des Forts Winiary, wo auch der Garnison-Kirchhof angelegt wurde. Rechnet man dazu den kleinen Kirchhof der griechischen Gemeinde (eine Enklave des St. Martin-Kirchhofes), so hatte also Posen während der Zeit von c. 1830—60 im Ganzen 7 öffentliche Begräbnißstätten, und zwar 4 katholische, 1 evangelischen, 1 israelitischen, 1 Garnison-Kirchhof. Nachdem dann Anfang der sechziger Jahre im Glazis zwischen Berliner- und jetzigen Ritterthor ein neuer Kirchhof der Kreuzkirchen-Gemeinde (zunächst für die Unbemittelten), und um das Jahr 1870 ein Kirchhof der neuen evangelischen Pauli-Gemeinde im Glazis zwischen Wildathor und jetzigem Ritterthor angelegt worden war, erfolgte in den Jahren 1875—80 im öffentlichen sanitären Interesse die theilweise Schließung der beiden noch innerhalb der Stadt Posen befindlichen Kirchhöfe der evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde an der Halbdorfstraße und der katholischen Maria-Magdalenen-Gemeinde nördlich von der Garnisonkirche. Auf beiden Kirchhöfen ist nur noch den Inhabern von Familien-Grabstätten die Beerdigung von Angehörigen gestattet. Seitdem wird hauptsächlich der Anfang der sechziger Jahre angelegte Kirchhof der Kreuzkirchengemeinde benutzt, wobei zu bemerken, daß nach einem Abkommen mit der Petri- und der lutherischen Gemeinde auch die Angehörigen dieser Gemeinden auf dem neuen resp. auf dem alten Kirchhofe der Kreuzkirchen-Gemeinde beerdigt werden. Die katholische St. Maria-Magdalenen-Gemeinde hat in Folge der theilweisen Schließung des alten Kirchhofs einen neuen umfangreichen Kirchhof an der Buker Straße angelegt, welcher gegenwärtig der Haupt-Beerdigungsplatz der Gemeinde ist. Seit d. J. 1880 sind nun aufs Neue mancherlei Aenderungen und Erweiterungen der Kirchhöfe erfolgt, sämmtlich hervorgerufen durch die nahe bevorstehende Ueberfüllung der Kirchhöfe in den Glazis der Festungswerke. Neue Kirchhöfe haben angelegt: die katholische St. Martins-Gemeinde an der Buker Straße, die katholische St. Adalbert-Gemeinde nordwestlich vom Fort Winiary. Bedeutend erweitert worden sind: der israelitische Friedhof an der Breslauer Chaussee, und der Kirchhof der katholischen St. Margarethen-Gemeinde vor dem Warschauer Thore. Auch die evangelische Kreuzkirchen-Gemeinde steht gegenwärtig wegen Ankaufs einer geeigneten Parzelle Landes von 20—30 Morgen außerhalb der Stadt zur Anlegung eines neuen Begräbnißplatzes in Unterhandlung, da der Kirchhof im Festungs-Glazis nur noch für einige Jahre Platz zur Beerdigung gewährt. Rechnet man diesen neu anzulegenden Kirchhof der Kreuzkirchengemeinde hinzu, so haben wir dann in und um Posen zur Beerdigung unserer Todten 14 Kirchhöfe, und zwar: 3 der evangelischen Kreuzkirchengemeinde, 1 der evangelischen Pauli-Gemeinde, je 2 der katholischen Maria-Magdalenen-, der St. Martins- und der St. Adalbert-Gemeinde, 1 der katholischen St. Margarethen-Gemeinde, 1 der kleinen griechischen Gemeinde, 1 simultanen Garnison-Kirchhof, 1 israelitischen Friedhof. Die Anzahl der öffentlichen Beerdigungsstätten hat sich also seit dem Jahre 1860 von 7 auf 14 vermehrt; das treibende Moment bei dieser bedeutenden Vermehrung ist gewesen: einerseits das Bestreben im öffentlichen sanitären Interesse, die alten Kirchhöfe innerhalb der Stadt Posen in absehbarer Zeit völlig zu schließen; andererseits die Nothwendigkeit, wegen bevorstehender Ueberfüllung der vorhandenen öffentlichen Beerdigungsstätten neue Stätten in nicht gar zu großer Entfernung von der Stadt zu erwerben, auf denen wenigstens einige Jahrzehnte lang die verstorbenen Angehörigen der betreffenden Kirchengemeinden beerdigt werden können.

)(**Vom Angelfischfang in der Warthe.** Der Angelfischfang wird bei uns viel weniger sportsmäßig betrieben, als in England und Frankreich, wo ihm die vornehme Welt mit Vorliebe obliegt. Nur sehr selten trifft man hierzulande Liebhaber dieser Beschäftigung aus besseren Ständen am Wartheufer, die nach der Angel blicken, „kühl bis ans Herz hinan". Und wenn einmal ein solcher Sportliebhaber sein Glück am Wasser versucht, so geschieht es nicht mit der kunstvollen Ausrüstung, die man in der Hand eines richtigen englischen Anglers sehen kann, sondern mit einem einfachen, schlichten, meist selbst angefertigten Angelzeuge, das freilich darum nicht weniger zweckmäßig und haltbar ist, als das der sportserfahrenen Engländer und Franzosen, die es für theueres Geld meist den großen Handlungen mit Fischereigeräthschaften entnehmen. Der Rückgang der Angelfischerei in der Warthe — und ein solcher ist nach unserer Erfahrung in den letzten Jahren thatsächlich eingetreten — beruht hauptsächlich in der Abnahme des Fischreichthums in dem Flusse, wenigstens innerhalb und in der Nähe der Stadt, eine Erscheinung, deren Ursachen wieder auf die fortgesetzte Flußbett- und Uferregulirungen durch Buhnenanlagen, Baggerungen und Abholzungen der Uferlinien zurückzuführen sind. Die Fische, hierdurch aller Schlupfwinkel und auch zum Theil der Nahrung beraubt, wählen ihren Aufenthalt abseits der Stadt, wo sie ohnedies durch den Schifffahrtsverkehr viel weniger beunruhigt werden, und wohin ihnen mit der Angel nur selten Jemand folgen kann. Trotz alledem sind zu den geeigneten Stunden an schönen, warmen Sonmertagen, sogenannten „Fangtagen", am Wartheufer immer noch recht viele Angler anzutreffen. Aber meist gehören sie, wie bereits angedeutet, den unteren Bevölkerungs- und Berufsklassen an. Als passende und mitunter auch ergiebige Fangstellen in der Nähe der Stadt erweisen sich die Strecken zwischen dem Schlachthause und der großen Festungsschleuse, neben der städtischen Gasanstalt und den Holzplätzen weiter oberhalb und endlich die Strecken um und zwischen den Badeanstalten vor dem Eichwaldthore. Namentlich dann pflegt der Fang an diesen Stellen lohnend auszufallen, wenn dieselben längere Zeit mit Floßholz bedeckt sind, das die Fische festhält, indem es ihnen einen schützenden Aufenthalt gewährt. Der passionirte Angler läßt sich an den bezeichneten Warthestrecken vollständig genügen, und er findet auch geeignete Fangstellen in hinreichendem Maaße, um dem Vergnügen des Fischfanges nachzugehen. Wer freilich den Angelfischfang des Erwerbs halber betreibt, und soll die Beute auch nur in der eigenen Küche Verwendung finden, sucht wohl auch entlegenere Uferstrecken ab, beispielsweise bis hinab nach der Wolfsmühle und Czerwonak. Ein erfahrener Angler kann allerdings auch innerhalb der Stadt, an den mehrerwähnten Stellen, einen guten Fang machen, wenn er den Fisch durch Versenken von Grundköder vorher anfüttert. Durch einen solchen Angelbetrieb sind hier schon oft in wenigen Stunden schöne große und werthvolle Fische gefangen worden. Weite Uferstrecken abzulaufen, ist eine mehr für den Hechtfang anzuwendende Methode, der im August beginnt und bis in den Spätherbst fortgesetzt werden kann. An die Angel, wenn sie mit dem entsprechenden Köder versehen ist, gehen erfahrungsmäßig fast alle Fische, welche in der Warthe vertreten sind. An eingebuchteten Uferstellen mit ruhigem Wasser, in dem Kraut und Wasserpflanzen wachsen, lauert man den Plötzen und Rothaugen auf, am besten in den frühesten Morgen- und späteren Nachmittagstunden. Auch pflegen an solchen Stellen, wenn sie tief sind und auf dem Grunde Steine und Holzwerk enthalten, schöne Bleie oder Brassen zu stehen, die einen frischen, rothen Regenwurm selten verschmähen. Allerdings beherbergt die Warthe diesen geschätzten Fisch in geringer Menge; sein Element sind vielmehr die zahlreichen Landseeen unserer Provinz. Lebhaft strömende Stellen mit sandigem, kiesigen Grunde sind geeignete Fangorte für fast alle übrigen friedlichen Fische der Warthe. Hier fängt man mit feinem aber festem Angelzeuge die wenig fleischige aber sehr grätige Güster oder den Weißfisch; den Alant oder die Gäse, besonders im Mai u. Juni; den karpfenartigen Döbel oder Dickkopf; die langgestreckte und darum hechtähnliche Barbe, ein in Posen sehr geschätzter Fisch, der in der Warthe bis 5 Pfund schwer angetroffen wird, und die gleichfalls stark grätige Zoge. Die Fangzeit für die beiden letzten Arten sind besonders die Monate Juli und August, in denen sie in den Flössen aufwärts steigen. Auf einen einigermaßen ergiebigen Fang kann bei allen diesen Fischen jedoch nur dann gerechnet werden, wenn man sie durch Werfen von Grundfutter wenigstens einige Stunden vor dem Beginn des Fanges anködert. Anders muß es als Zufall bezeichnet werden, falls einmal ein größerer Fisch dieser Gattungen an den Haken geht. Aale, Quappen und Welse, lauter Vertreter der Raubfische in Süßwassern, enthält die Warthe wohl auch, doch sind diese nur am Nachthaken zu erlangen, der mit einem Gründlinge, einer kleinen Plötze oder einem großen Thauwurme geködert sein muß. Der gegenwärtige Sommer war dem Angelfischfange in der Warthe wenig günstig, da der Fluß seit Anfang Juli infolge der vielen und starken Gewitterregen, einen zu hohen Stand hatte. Erst jetzt fällt das Wasser schneller zur Freude der Angelfischer, die nun noch auf einen lohnenden Fang rechnen können.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

□ **Podsamtsche,** 21. August. [Vom Wyszanower Missionsfeste. Jahrmarkt.] Im Anschluß an meinen Bericht in Nr. 579 der „Pos. Ztg." theile ich noch mit, daß der Herr Weihbischof Dr. Likowski inzwischen genau, wie damals von mir beschrieben, empfangen worden ist. In Wyszanow traf der Herr Weihbischof am 19. d. M. um 8½ Uhr Abends ein. Der ganze Ort war illuminirt, 5 Ehrenpforten waren erbaut, Hunderte von Fackeln angezündet. Frauen und Mädchen in weißen Kleidern bildeten Spalier, jede hielt eine brennende Kerze in der Hand, vom Kirchthurme herab sang ein Knabenchor. Auch viele Evangelische hatten sich eingefunden. Ueberall waren Bänke aufgestellt, welche die vornehmeren unter den zum Empfange Erschienenen einnahmen. In der Kirche hielt dann der Bischof eine kurze Ansprache. Gestern begann die Firmung, die heute Vormittag fortgesetzt wird. Morgen früh reist der Bischof wieder nach Posen zurück und das 8tägige Fest erreicht damit sein Ende. Großen Umsatz haben bei dem Feste die Bierwirthe gehabt. Man bedenke, daß bis zum gestrigen Tage aus Kempen über 2000 Fl. Bairisch und 3 Faß einfaches Bier von den beiden Wyszanower Gastwirthen geholt worden sind, wie viel wird wohl aus Schildberg und anderen Städten bezogen sein? Trotz des großen Gedränges ist kein Unfall vorgekommen. In diesem Jahre wird der Herr Weihbischof noch die Orte Baranow und Strenze, Kempener Kreises, und zu Michaelis die Stadt Schildberg besuchen. Dort wird ein Propst mit Namen Michael an seinem Namenstage durch den Bischof eingeführt werden, wobei gleichzeitig die Firmung stattfinden wird. Daß auch in den genannten Orten der Andrang groß sein wird, läßt sich denken. — Der gestrige Jahrmarkt in Kempen war in Folge des Wyszanower Missionsfestes noch schwächer besucht als die gewöhnlichen Wochenmärkte. Die Leute hatten sich zwar am Morgen ziemlich stark eingefunden, verließen aber schon zum Theil gegen 10 Uhr Vormittags den Markt, um noch am Nachmittage der Andacht beizuwohnen. Schon um 12 Uhr fingen die Handelsleute deshalb an, ihre Waaren wieder einzupacken. Vieh wurde nur aus der schlesischen Gegend und den evangelischen Kolonien zugetrieben und theuer bezahlt. Der Schweinemarkt war ziemlich reich beschickt, die Thiere wurden aber bei den sehr niedrigen Angeboten so gut wie garnicht verkauft. Von Pferden war überhaupt nicht viel zu sehen. Unter Fluchen und Schimpfen verließen die Handelsleute den Marktplatz schon am frühen Nachmittage. — Beim hiesigen Zollamte herrscht jetzt ein Verkehr, daß man sich kaum hindurch zwängen kann. Große Wagen, mit Roggen und Kleie gefüllt, versperren den Verkehr. Die Kempener Getreidehändler kaufen noch vor dem Roggenausfuhrverbot in Rußland, soviel Roggen wie möglich auf, um diesen dann während der Sperre für theures Geld hier wieder zu verkaufen. Da das Getreide vor dem hiesigen Zollamte unter Aufsicht der Zollbeamten gewogen werden muß, haben die Handelsleute sich zur Bequemlichkeit über 20 Getreidewagen angeschafft. Es sind dies große Kasten, in welchen sich über 30 Abtheilungen (Fächer) befinden, jede Abtheilung hat Raum für ein Doppelzentner Getreide. In diesen Wagen wird das Getreide aus Rußland eingeführt. Vor dem Zollamte wird es aus den Abtheilungen in Säcke, welche gleichfalls ein Doppelzentner aufnehmen, verladen, dann gewogen (durch die in den Wagen angebrachten Abtheilungen wird das Wiegen erleichtert) und mit der Eisenbahn weiter transportirt. Nach einer Woche wird alles vorbei sein, denn dann beginnt die leidige Sperre.

□ **Podsamtsche,** 22. August. [Zum russischen Getreideausfuhrverbot. Grenzverkehr.] Dem gestrigen Bericht, betreffend die Einfuhr russischen Roggens, ist noch folgendes nachzutragen: Mehrere Handelsleute aus Kempen haben in Rußland schon große Massen Roggen angekauft und ist es noch zweifelhaft, ob derselbe noch bis zum 27. d. Mts. wird nach Preußen geschafft werden können. Der Direktor der russischen Zollkammer in Wieruszow hat den preußischen Handelsleuten erlaubt, bis zum 26. d. Mts., 12 Uhr Nachts, das Getreide nach Preußen zu

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[46. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

An einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Tuche, das er nach dem Gebrauche sorgfältig wieder in seiner Tasche verbarg, reinigte er sich die Hände, löschte die Lampe aus, tappte sich nach der auf den Vorsaal mündenden Thür und verbarg sich hier dicht am Frühstückszimmer unter einer der aufgestellten Bänke, die mit einem bis zum Boden reichenden Teppich bedeckt war.

Gleich darauf kam Gerhard; er hörte ihn mit Melanie lebhaft sprechen, ohne doch den ganzen Inhalt ihrer Unterredung verstehen zu können, wohl aber vernahm er sein Stichwort, stürzte ins Zimmer, stieß Gerhard durch die von Melanie bereits geöffnete Thür und eilte durch den Wintergarten, dessen Thür er hinter sich ins Schloß warf, ins Freie, wo er sein früheres Versteck wieder aufsuchte und Melanie durch einen Vogelschrei benachrichtigte, daß er dort geborgen sei.

Nun führte diese die entsetzliche Komödie auf, welche ihr nur zu gut gelang, da die Dienerschaft, wie sie vorausgesehen, alle ihre Angaben bestätigte. Zum Ueberfluß trat sogar noch der Sterbende für sie ein, dem in seinen letzten Augenblicken die beabsichtigte Unterredung mit Gerhard vorschweben mochte und der deshalb dessen Namen murmelte.

Ehe die bestürzt herbeigelaufenen Diener daran dachten, Arzt oder Polizei zu rufen, war mehr als eine Viertelstunde vergangen, und Posidonsky hatte reichlich Zeit gefunden, sich durch die unbeaufsichtigte Thür zu entfernen.

Er kehrte nicht nach seiner Wohnung zurück, denn er hatte sogleich nach Melanies Besuch seiner Wirthin gesagt, ein plötzlich erhaltener Auftrag veranlasse ihn zur sofortigen Abreise, worauf er seine Habseligkeiten gepackt und seine Rechnung beglichen hatte, um, wie er sagte, unverzüglich abzureisen. Er war auch nach dem Bahnhof gefahren und hatte seinen Koffer dort in Verwahrung gegeben, war dann aber nach der Villa Helldorf gegangen, um daselbst sein grausiges Werk zu vollbringen. Nachdem dies geschehen, war er nach dem Bahnhof zurückgekehrt, hatte dort ein Billet erster Klasse genommen und durch ein reichliches Trinkgeld bewirkt, daß ihn der Schaffner im Koupe allein ließ.

Melanie, welche mit staunenswerther Umsicht und Kaltblütigkeit jede Chance ihrer Unthat berechnete, hatte bestimmt, daß er Berlin und Deutschland überhaupt sofort nach vollbrachtem Verbrechen verlassen und sich vorläufig jeder Verbindung mit ihr, auch auf schriftlichem Wege, enthalten sollte; denn sie erkannte mit großer Klarheit, daß sie nur so lange unantastbar war, als ihr auch nicht die leiseste Spur eines heimlichen Verkehrs nachgewiesen werden konnte. Posidonsky sollte, so war es verabredet, in Italien oder Frankreich ihrer warten, bis sie im Stande sein würde, sich mit ihren Millionen ebenfalls ins Ausland zu begeben.

Diese ausgezeichnete Rechnung hatte nur einen Fehler; Posidonskys Spielwuth war nicht mit in Anschlag gebracht. Melanie hatte ihn allerdings sehr reich mit Geld versehen, und er machte sogar in den ersten Wochen seines Aufenthalts in Nizza noch bedeutende Gewinne an der Bank von Monte Carlo; dieselbe nahm jedoch das Verlorene mit reichen Zinsen zurück. Ohne Baarschaft und ohne Kredit sah er keinen andern Ausweg, als nach Berlin zurückzukehren, da es ihm weniger gefährlich schien, Melanie mündlich um Geld anzugehen, als an sie zu schreiben. Er quartirte sich im Zentralhotel als Graf Posidonsky ein, denn er wußte aus Erfahrung, daß er bei vornehmem, sicherem Auftreten in einem großen Hotel weit länger wegen der Rechnung unbehelligt bleiben konnte, als in einem kleinen. Hier traf er mit den Amerikanerinnen und Dr. Helldorf zusammen und hielt sich anfänglich lediglich deshalb in ihrer Nähe, weil er von ihnen etwas über den Gang der Ereignisse zu erfahren hoffte. Nun hörte er von der bevorstehenden Schwurgerichts-Verhandlung und fühlte sich von einer unwiderstehlichen Macht getrieben, ihr beizuwohnen.

Am nächsten Tage suchte er unter dem Vorwande, die Villa kaufen zu wollen, Melanie auf; sein leicht entzündliches Herz war jedoch durch das Entgegenkommen der eigenartig schönen Amerikanerin, die schon beim ersten Begegnen einen lebhaften Eindruck auf ihn gemacht hatte, in helle Flammen versetzt worden, und Melanie erschien ihm heute alt und wenig begehrenswerth, ja es überkam ihn etwas wie Haß und Abneigung gegen sie. Er war ein Verbrecher, aber sie hatte ihn dazu gemacht. Jedes neue Zusammensein mit ihr verstärkte dieses Gefühl; er hätte sie verlassen, wäre nicht ihr Reichthum gewesen, der ihn an sie fesselte wie die Kette, welche den Galeerensklaven an seinen Gefährten schmiedet. Es war mehr als eine bloße Redensart gewesen, als er Aline versichert, er empfinde nur Grauen und Abscheu vor jener Frau.

Ein so umfassendes Geständniß Posidonsky ablegte, so

schaffen. Die Freude darüber ist groß, die Handelsleute sind diesem Manne zu großem Danke verpflichtet. Ferner wollen die Handelsleute noch in einem Telegramm den russischen Minister bitten, ihnen zu erlauben, daß sie wenigstens das schon aufgekaufte Getreide nach Preußen schaffen dürfen. Ob dies etwas helfen wird, dürfte jedenfalls sehr zweifelhaft sein. Die hiesigen Handelsleute kaufen ferner noch das Korn am Halme in Rußland auf, lassen es nach Preußen transportiren, dreschen es hier aus und schicken das Stroh dann wieder nach Rußland zurück. Damit ersparen sie auch den deutschen Getreidezoll, da Korn am Halme nicht verzollt wird. Um unsern Ort herum sieht man daher große Roggenschober aufgestellt, da täglich über 20 Fuhren ungedroschenen Roggens hier eingeführt werden. Bis zur Sperre ist aber nur noch eine Zeit von 5 Tagen und deshalb beeilt man sich mit der Einfuhr noch mehr. Die Zollbeamten sind infolgedessen hier mit Arbeit überhäuft. — Im Uebrigen hat hier der gesammte Grenzverkehr stark zugenommen. Besonders werden viel Eier aus Rußland hier eingeführt, durchschnittlich geht täglich ein Waggon von hier ab. Außerdem werden hunderttausende von Gänsen täglich zugetrieben. Für die Postbeamten ist diese Zeit der Gänseeinfuhr die arbeitsreichste, täglich laufen viele Telegramme ein, die anzunehmen und abzugeben sind. Der Holzhandel allein stockt. Der Verkehr aus Preußen nach Rußland ist schwächer geworden.

II **Fordon,** 21. August. [Zur Bürgermeister-Wahl.] Heute findet hier die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt. Gemeldet haben sich zu diesem Posten gegen 70 Personen, darunter 10 Gerichts-Referendare, 1 Regierungs-Referendar, 12 Bürgermeister, 1 Philologe, 1 Theologe (!), 9 Bureauvorsteher von Rechtsanwälten, 30 Magistrats- und Kassenbeamte, 3 Lehrer, 1 Landwirth, 1 Mühlenverwalter 2c. Fünf dieser Herren sind zur engeren Wahl gestellt.

II **Fordon,** 22. August. [Bürgermeister-Wahl.] Zum Bürgermeister unserer Stadt ist der Kandidat des höheren Schulamts Ernst Bohn aus Bromberg gewählt worden.

---

* **Danzig,** 22. August. [Begräbniß.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand auf dem Militärkirchhofe das Begräbniß des Marine-Arztes Dr. Prießnitz statt. Schon eine Stunde vor dem Beginne der Beerdigung hatten sich so viele Menschen angesammelt, daß der Kirchhof abgesperrt werden mußte. Dem Sarge, der mit zahlreichen von Kameraden und Freunden gewidmeten Kränzen bedeckt war, folgten der Stadtkommandant, Generalmajor Malotki v. Trzebiatowski, der Oberwerftdirektor, Kapitän zur See Aschmann, der Ausrüstungs-Direktor, Korvetten-Kapitän Dräger, und Deputationen von den Offizierkorps der hier in Garnison liegenden Regimenter. Das Sanitätskorps war vollständig erschienen. Unter den Klängen des von der Kapelle des 36. Artillerie-Regiments geblasenen Chorals: „Jesus meine Zuversicht", wurde der Sarg nach der Begräbnißstätte gebracht, die sich in der Nähe des den verstorbenen französischen Gefangenen errichteten Kreuzes befand. Die Grabrede hielt Herr Vikar v. Probucki, welcher gegenwärtig den auf Urlaub befindlichen Militärpfarrer Dr. v. Miesczkowski vertritt.

* **Elbing,** 21. Aug. [Zur Theuerung. Russische Auswanderer und Ausgewiesene.] Die Kartoffeln werden jetzt von Tag zu Tag theurer. Sie waren Anfangs August auf 2 M. pro Scheffel herabgegangen und stehen jetzt bereits wieder auf 3,50 M. Auch der Roggen ist in den letzten Tagen weiter gestiegen und kostet jetzt 10—10,50 M. — Noch immer passiren den hiesigen Bahnhof zahlreiche russische Auswanderer und Ausgewiesene. In dem heutigen Nachmittagspersonenzuge befanden sich 11 Familien mit 41 Köpfen, die alle den Eindruck des Elends machten. Allgemeines Mitleid erregte besonders ein älterer Mann, der sich Sagger nannte und aus der Flensburger Gegend stammt. Obwohl derselbe 16 Jahre in Rußland gelebt, hat er seine deutsche Sprache nicht verlernt und konnte den Mitreisenden als Dolmetscher dienen. Er erzählte in rührender Weise von seinen ergreifenden Schicksalen und der grenzenlosen Noth, die gegenwärtig in den östlichen Provinzen Rußlands besteht. S. hatte sich durch Heirath mit einer russischen Frau an Rußland gebunden und 12 Jahre als Schuhmacher in Nischny-Nowgorod ein ehrliches Leben geführt. Da wurde er unschuldig, eines Mordes an einem Polizeibeamten verdächtig, nach Sibirien verbannt, wo er vier qualvolle Jahre verlebte. Erst vor kurzem ist seine Verbannungszeit abgelaufen. Zugleich damit erhielt er den Ausweisungsbefehl. Ohne Frau und Kinder sehen zu dürfen, die ihn sehnsüchtig in Nowgorod erwarteten, mußte er von einer Grenze des großen Zarenreiches bis zur anderen reisen. Ohne alle Mittel langte er in Eydtkuhnen an, wo unter den Reisenden eine Sammlung veranstaltet wurde, die 22 M. ergab. Auch hier wußte der Bedauernswerthe noch nicht, wohin er sich wenden sollte, da er in seiner Heimath weder Eltern noch Geschwister hat. Was dieser Mann mit dem Stempel des Elends in den bleichen Zügen über den Jammer im Osten und im Innern Rußlands erzählte, überbot alles, was bisher darüber bekannt geworden ist. In Simbulow, Tetschkujewo und anderen Orten jenseits der Wolga herrscht der Hungertyphus. Aus Kasan und Astrachan wandern die Leute in starken Zügen nach den asiatischen Nachbargebieten aus, wo die Lage ebenfalls schon bedenklich zu werden anfängt.

* **Aus dem Kreise Löbau,** 21. August. [Aus der Vogelwelt.] Es fällt hier allgemein auf, daß die Zahl der Spatzen in diesem Jahre äußerst gering geworden ist. In sonstigen Jahren sind die reifenden Getreidefelder von großen Schwärmen von Sperlingen heimgesucht worden, so daß dem Landmanne durch den Besuch dieser ungebetenen Gäste ein beträchtlicher Schaden erwuchs. Um diese Vogelschwärme von den Getreidefeldern fern zu halten, sah sich der Landmann genöthigt, Schußwaffen und Vogelscheuchen zu benutzen. In diesem Jahre sind dergleichen Vertreibungsmittel nicht nöthig, da fast keine Sperlinge vorhanden sind. Abergläubische Leute prophezeien hieraus theure Zeiten und sonst noch allerlei andere Verderbniß für die Menschheit.

* **Aus Ostpreußen,** 21. August. [Der Bedarf der ostpreußischen Landwirthschaft an russischen Futtermitteln], namentlich Kleie, ist, wie die Jahresberichte der Konsumvereine es beweisen, von Jahr zu Jahr größer geworden. Das jetzige russische Ausfuhrverbot hat nun auch die Preise für Kleie mit einem Male so sehr in die Höhe geschnellt, daß dieselben durchaus nicht mehr in einem gesunden Verhältniß zu dem Nährwerth dieses Futtermittels stehen. Unsere Konsumenten werden um so härter davon betroffen, als die Produktion der heimischen Mühlen bei Weitem nicht ausreicht, um den Bedarf an Kleie zu decken. Auch sind bei dem bis dahin recht umfangreichen Handel mit russischer Kleie die hohen Tarife der einheimischen Bahnen gegenüber den See-Exporttarifen sehr lästig und vertheuern die Waare bedeutend. Es wird nun den Landwirthen der Rath gegeben, so lange die hohen Kleiepreise andauern, von dem Ankauf dieses Artikels abzusehen und sich den konzentrirten Futtermitteln zuzuwenden. Rußland hat im eigenen Lande für seine produzirte Kleie keine richtige Verwendung. Weil die Vorräthe sich in kurzer Zeit sehr häufen werden, so nimmt man an, daß die Produzenten selbst Alles aufbieten werden, um eine Zurücknahme des Ausfuhrverbotes zu erlangen. (Danz. Ztg.)

* **Pillkallen,** 21. Aug. [Religiöser Wahnsinn.] Ein 20jähriger Maurerlehrling im Dorfe Trakehnen ist in diesen Tagen in Irrsinn verfallen. Er verließ, so berichtet die „Grenz-Ztg.", sein Elternhaus und stürmte nach der Kirche Enzuhnen, woselbst er nach dem Pfarrer verlangte, der mit ihm beten sollte. Als derselbe sich dazu auf Bitten der Mutter des Unglücklichen bereit erklärte, verlangte letzterer auch nach dem Präzeptor, der ein Lied spielen und singen sollte. Beides wurde ihm gewährt und so fand denn ein erzwungener Gottesdienst statt. Der unglückliche junge Mann ist dem Provinzial-Irrenhause zugeführt.

* **Eydtkuhnen,** 20. August. [Die Roggeneinfuhr] ist jetzt, wo der Zeitpunkt der Sperre heranrückt, eine ganz enorme. Zur Zeit liegen auf der Grenzstation 125 Waggons russischer Roggen und ca. 1000 Waggons sind bereits angemeldet. Die Weiterverfrachtung nach Deutschland verzögert sich, da nicht Wagen genug vorhanden sind.

* **Breslau,** 21. August. [Ein Ehedrama.] Der 71jährige Marktstandsgeld-Erheber Thursch hatte zum zweitenmal geheirathet; aber das Glück der Ehe scheint er nicht genossen zu haben; denn gar oft hörte man in der Wohnung heftige Wortgefechte. Der gestrige Abend brachte wieder ein solches Scharmützel mit seiner besseren Hälfte, welches sogar bald in Thätlichkeiten ausartete. Thursch wandte als Hiebwaffe einen Stiefelknecht an und brachte seiner Frau, die sich übrigens der ihr von der Natur verliehenen Waffen bediente, bedeutende Kopfwunden bei, so daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Als derselbe die Verwundete verband, begab sich Thursch in das Nebenzimmer mit den Worten: „Jetzt wirst Du von mir Ruhe haben", trank dort eine Flasche denaturirten Spiritus, in den er, wie dem „Br. G.-Anz." mitgetheilt wird, „etwas hineingeschüttet" haben soll, aus und verstarb in kurzer Zeit. In der Stadt verbreitete sich in Folge dessen das Gerücht von einem Todtschlage.

* **Glogau,** 21. August. [Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten.] Von einzelnen durch das diesjährige Hochwasser geschädigten Grundbesitzern des Regierungsbezirks war an den Regierungspräsidenten die Bitte um Gewährung bezw. Erwirkung von Unterstützungen gerichtet worden. Darauf haben die Bittsteller, wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, den Bescheid erhalten, daß Staatsmittel zur Unterstützung der durch die diesjährige Hochwasser-Kalamität betroffenen Grundbesitzer und Pächter zwar nicht zur Verfügung ständen, daß aber mit Rücksicht auf die bedeutenden Beträge, welche den Kreisen in diesem Jahre aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle zugeflossen sind, den Kreisverwaltungen zur Erwägung anheimgestellt worden sei, auf Grund eingehender örtlicher Erhebungen diejenigen durch Hochwasser beschädigten kleinen Grundbesitzer und Pächter, welchen durch Gewährung von Saatkorn und vielleicht auch von Brotkorn und Kartoffeln für ihren Lebensunterhalt zu helfen sein könnte, auszusondern und diesen Beschädigten die erforderlichen Beihilfen thunlichst in natura aus den den Kreisen überwiesenen Beträgen zuzuwenden.

* **Liegnitz,** 20. August. [Ein intelligentes Schwein.] Auf dem hiesigen Schlachthofe ging dieser Tage mit dem Fleische eines auswärts geschlachteten Schweines eine nach dem Regulativ vorgeschriebene Bescheinigung ein, daß das Thier vor dem Schlachten gesund gewesen sei, welche folgenden Wortlaut hatte: „Nach einer Anzeige des Eigenthümers und Ansicht des Schweines ist selbiges mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet gewesen. Der Gemeindevorstand N. N."

* **Kattowitz,** 20. August. [Der Personenzug Nr. 9], welcher um 8 Uhr 55 Minuten Vormittags von Breslau abfährt und um 1 Uhr 57 Minuten hier in Kattowitz eintrifft, hatte gestern ein ganz eigenes Mißgeschick. In Dambrau fand zunächst ein Achsenbruch statt, zwischen Laband und Gleiwitz wurde ein Arbeiter überfahren, und in Cleophas-Grube machte der Zug plötzlich noch einmal Halt, um nicht noch ein zweites Menschenleben, das einer Frau, zu gefährden. Bei der Ueberfahrtstelle in der Nähe jener Grube nach dem Dorfe Zalenze hat schon mehrmals Gefahr gedroht, und es wäre angezeigt, rechtzeitige geeignete Vorkehrungen zu treffen, um ein größeres Unglück zu verhüten.

Vermischtes.

† **Zum Beweise der Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose** theilt die angesehene englische Fachzeitschrift „The Lancet" neuerdings einen Fall mit, der geradezu überrascht und alles bisher in dieser Hinsicht bekannt Gewordene in den Schatten stellt. Ein Soldat hatte sich eine Trompete von einem Musiker geliehen, der an der Schwindsucht litt, und bald darnach wurde er selbst ein Opfer dieser Krankheit. Die Vermuthung, ob hier vielleicht eine Ansteckung vorliege, veranlaßte Dr. Maljzan zur Prüfung verschiedener Blasinstrumente von schwindsüchtigen Musikanten auf ihre Infektiosität. Er wusch das Innere der Trompeten mit sterilisirtem Wasser aus und impfte mit diesem alsdann Meerschweinchen. Ganz überraschend fand sich ein positiver Erfolg. Die Versuchsthiere wurden tuberkulös. An den Wandungen der Trompete müssen also Tuberkelbazillen gehaftet haben, die aus der Ausathmungsluft oder wahrscheinlicher noch aus dem Speichel der Musikanten gestammt haben und angetrocknet sind. Die hygienische Schlußfolgerung aus dieser Beobachtung ergiebt sich von selbst.

† **O, diese Fremdwörter!** Ein Norddeutscher hat in Oesterreich für sein „Bischen Französisch" recht traurige Erfahrungen eingetauscht. Er stieg, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erzählt, dieser Tage auf einer von Wien nicht sehr entfernten Station der österreichischen Nordwestbahn in ein Coupé, das gerade nicht stark besetzt, aber dafür umso mehr mit Gepäck belegt war. Im Augenblicke des Einsteigens sagt er zum Kondukteur: „Da kann man sich ja gar nicht hineinsetzen vor lauter Bagage!" Die Insassen des Coupés mit der vielen Bagage waren aber der Hauptstadt zustrebende Czechen, die kein Wort deutsch verstanden, wohl aber das letzte Wort, das sich auch in ihrem Sprachschatz vorfindet. Das Wort hören und über den deutschen Bruder herfallen, war eins. „Wir werden Dir zeigen, ob wir eine böhmische Bagage sind," schrien die tapferen Helden und schlugen darauf los. Zum Glück befand sich ein czechisch sprechender Deutscher im Coupé, der die Czechen aufklärte, wie es der deutsche Bruder gemeint, und darauf wurden die Feindseligkeiten eingestellt. Aber seine Hiebe hatte er. Warum rief er auch nicht das gut deutsche Wort: Gepäck! Er hätte mit einem Worte sich die blauen Flecke erspart! Das kommt davon!

† **Ein Einbrecher-Syndikat in Newyork.** Ein in Milwaukee zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilter Einbrecher hat ein seltsames Geständniß abgelegt. Er erklärte, daß er einem Newyorker Einbrecher-Syndikat angehöre. Dasselbe habe sich gebildet, um Einbrechern, Schwindlern und anderen lockeren Vögeln Kapital zu verschaffen. Jeder Gründer habe 5000 Dollar in das Geschäft eingeschossen. Das Syndikat engagirte darauf 25 Verbrecher, von Taschendieben an bis zu Bankräubern. Diese wurden in Banden durch die Vereinigten Staaten geschickt. Sobald sie in einer Stadt ihre Arbeit gethan hatten, wurden sie auf genaue Weisung des Leiters der Organisation in eine andere geschickt. Auf diese Weise konnten sie bisher fast ausnahmslos der Justiz entgehen. Bis jetzt ist nur ein Mann von der Bande gefangen genommen worden, da aber das „Syndikat" den gehörigen „Einfluß" besitzt so wurde er gegen Bürgschaft wieder freigelassen.

† **Selbstmordversuch durch Hunger.** Die russische Zeitschrift Wratsch theilt als „medizinisch interessant" folgenden Fall mit: Eine 35jährige Arbeiterin der Zigarettenfabrik Saatschi u. Mangub, welche bei täglich 14stündiger Arbeit etwa 30 bis 40 Kopeken verdiente, wurde schließlich in Folge der Anstrengungen und Entbehrungen krank. Nach ihrer Wiederherstellung und Entlassung aus dem Krankenhause wurde sie, da ihr Paß abgelaufen war, ausgewiesen. In ihrer Heimath suchte sie vergebens nach Arbeit und hungerte währenddessen. Da sie nicht betteln wollte, so faßte sie den Entschluß, zu sterben. Ihre religiösen Ueberzeugungen verboten ihr jedoch, Hand an sich zu legen, und so glaubte sie durch Passivität den ihr durch das Schicksal offenbar bestimmten Hungertod erleiden zu müssen. Sie ging in den Wald, legte sich in einer verfallenen Hütte hin und erwartete den Tod. Sechsundzwanzig Tage lag sie daselbst, bis sie zufällig ein Bauer entdeckte. Sie stöhnte noch ganz leise und war bei vollem Bewußtsein. Der Puls war nicht fühlbar, die Herztöne kaum wahrnehmbar. Der im Zustande höchster Abmagerung befindliche Körper war von Insekten bedeckt und zerfressen. Die Kranke gab später an, daß sie während aller 26 Tage dem Winde und Wetter ausgesetzt gewesen und weder Nahrung noch einen Tropfen Wasser zu sich genommen hatte. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht; nach drei Wochen war sie gänz-

---

verstockt und hartnäckig vertheidigte sich Melanie. Alle berechnende List, die ganze Kaltblütigkeit, deren sie durch ihre rasende Eifersucht verlustig gegangen, war ihr zurückgekehrt; stundenlange Verhöre brachten den Untersuchungsrichter auch nicht um einen Schritt weiter. Es half ihr das allerdings sehr wenig. Nun man durch Posidonsky wußte, welchen Ursprung die von ihr beigebrachten Papiere hatten, und die Fährte besaß, auf welcher man Adelheid von Ferbitz und Lydia Clarent nachgehen konnte, häuften sich Beweise auf Beweise gegen sie.

Der Untersuchungsrichter legte ihr dieselben wie die Aussagen ihres Mitschuldigen vor, sie zuckte die Achseln und erklärte alles für unwahr.

„Sie glauben vielleicht, daß Ihr Eingeständniß zu Ihrer Verurtheilung nöthig sei?" fragte er und fügte, als sie schwieg, hinzu: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies nicht der Fall ist, die Geschworenen werden auch ohne dasselbe über Sie das Schuldig aussprechen."

„Um so weniger haben Sie nöthig, ein Geständniß von mir zu erzwingen," erwiderte sie spöttisch.

„Den geständigen, reuigen Verbrecher kann man der Gnade des Landesherrn empfehlen, den verstockten nicht."

„Und er erläßt dann die Strafe?"

„Das kann er nicht, aber er mildert sie. Bekennen Sie doch endlich!"

„O, Sie glauben mich überredet zu haben," lächelte sie. „Geben Sie sich weiter keine Mühe, ich habe nichts zu bekennen und bekenne nichts."

Hoch aufgerichtet schritt sie aus dem Zimmer und ließ sich in ihr Gefängniß zurückführen.

Am nächsten Morgen fand sie die Gefängnißaufseherin, die ihr das Frühstück bringen wollte, todt auf ihrem Lager. Die Frau betheuerte unter Thränen, sie habe die Nacht mehrmals nach ihrer Gefangenen gesehen und sie immer im tiefsten Schlafe liegend gefunden. Der Arzt, welcher zur Untersuchung herbeigerufen wurde, bestätigte die Angabe, nur hatte die Aufseherin keine Schlafende, sondern eine Leiche erblickt; der Tod war schon seit mehreren Stunden eingetreten. Eine äußere Verletzung war nicht an ihr wahrnehmbar, und selbst die Sektion ließ es zweifelhaft, ob der Herzschlag, der ihrem Leben ein Ende gemacht, in Folge der gehabten furchtbaren Erregungen eingetreten oder durch ein schwer aufzufindendes Gift hervorgebracht sei, das sie aller Wachsamkeit zum Trotze doch vielleicht mit eingeschmuggelt hatte.

Dr. Helldorf war vom letzteren Sachverhalt überzeugt, fühlte sich aber durch diese Wendung der Dinge von einer großen Last befreit. Wohl sagte er sich, daß die Schlange, welche kalten Herzens auf den Tod des gütigen Mannes gesonnen, der sie mit Zärtlichkeit überhäuft hatte, allzu leichten Kaufes davongekommen sei, aber es hatte ihm doch davor gegraut, ihr nochmals in offener Gerichtsverhandlung entgegentreten zu müssen, und schrecklich war ihm der Gedanke gewesen, die Anklage könne auch auf den Mord der armen Mary ausgedehnt und deren Grabesruhe noch gestört werden. Mit dem Tode der muthmaßlichen Mörderin fiel jede Veranlassung zu einer solchen Untersuchung fort; es war aber auch der Verhandlung gegen Posidonsky das allgemeine Interesse dadurch entzogen. Um den Prozeß des unbekannten Polen kümmerten sich nur wenige; es war zu hoffen, daß er ziemlich unbemerkt im wechselvollen Tagestreiben der Weltstadt verschwinden werde, umsomehr, als der Verbrecher völlig geständig war, und spannende Momente sich nicht erwarten ließen.

Posidonsky ward in der Schwurgerichtssitzung, bei der allerdings Helldorf und der inzwischen aus der Haft entlassene Gerhard als Zeugen erscheinen mußten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Richter und Geschworene hatten aber doch den Eindruck gewonnen, daß er mehr Werkzeug als treibendes Element gewesen war, und so ward in Anbetracht seines offenen Geständnisses und der von ihm an den Tag gelegten Reue das Gnadengesuch, welches sein Vertheidiger für ihn einreichte, von jenen unterstützt. Die königliche Gnade wandelte das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe um.

Melanie hatte den Tod einem solchen Leben vorgezogen, Posidonsky sah darin eine Wohlthat; die Eigenart beider prägte sich auch in dieser Verschiedenheit der Auffassungen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Eine Sammlung humoristischer Dichtungen und Prosastücke ist unter dem Titel „Lachthränen. Lyrische Ergüsse von Harald Gräf", soeben im Verlage von F. Fontane in Berlin erschienen. — Wir haben das Bändchen mit vielem Vergnügen durchlesen und können es allen Freunden eines harmlosen, frischen Humors bestens empfehlen. Die Dichtungen sind in der Form tadellos, was gerade bei diesem Genre selten ist. Einzelne derselben sind bereits im „Kladderadatsch" zum Abdruck gelangt und haben beifällige Aufnahme gefunden. Originell sind besonders die als Anhang beigefügten „Lieder und Novellen des Eisenbahndichters Kasimir Schnellzug". — Das äußerlich geschmackvoll ausgestattete Buch kostet nur 1,50 M.

lich hergestellt und wurde entlassen. Von irgend welchen Maßnahmen zur Schützung derselben vor weiteren „medizinisch interessanten" Experimenten wird aber nichts erwähnt.

† **Eine harte Strafe.** Am 19. März d. J. entdeckten Zollbeamte auf dem im Hafen von Bordeaux vor Anker liegenden Schiffe Gironde et Garonne 72 kleine Schachteln ausländischer Streichhölzer. Letztere fanden sich in den Schiffsaborten versteckt und wurden von der Zollbehörde mit sammt dem Fahrzeug, mittels dessen sie eingeschwärzt sein sollten, beschlagnahmt. Das Zuchtpolizeigericht in Bordeaux sprach den Schiffsbesitzer von der Anklage auf Schmuggel frei. Die Zollbehörde und die Staatsanwaltschaft legten jedoch Berufung ein und die Folge war, daß der Schiffseigenthümer neuerdings zu 500 Franken Geldbuße, drei Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt wurde. Außerdem erklärte das Gericht die Zündhölzer wie das Schiff „Gironde et Garonne" als dem Fiskus verfallen, doch kann der Eigenthümer des Fahrzeuges letzteres gegen Erlegung von 100 000 Franken zurückerhalten. Eine härtere Strafe ist wohl noch nicht dagewesen.

† **Die „Sea Serpent"**, das kleine Boot, auf welchem der amerikanische Kapitän Josiah Lawler von Boston nach dem Lizard gefahren ist, mißt nur 15 Fuß in der Länge, 5 Fuß in der Breite und 2 Fuß in der Höhe. Das Deck ist mit halbzölligen Brettern bedeckt, über die Segeltuch gespannt ist. Im Kiel hat das Schiffchen 320 Pfd. Blei und vorn und hinten befinden sich zwei wasserdichte Abtheilungen. Die „Sea Serpent" schlug auf der Fahrt über den Ocean zweimal um, es gelang Kapitän Lawler aber jedes Mal, sie wieder aufzurichten. Einmal schnappte ein riesiger Haifisch nach dem Boot, welcher nicht eher losließ, bis eine Rakete ihm unter der Nase abgefeuert worden war. Die „Sea Serpent" liegt gegenwärtig in Portsmouth, wo die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught das Segelboot besichtigt haben. Kapitän Lawler will 3–4 Monate in England bleiben, darauf die Haupthäfen des Kontinents mit seinem Boot besuchen und vielleicht rings um die Welt nach Amerika zurückfahren.

Landwirthschaftliches.

— **Obstmarkt in Berlin.** Der Märkische Obstbau-Verein (Sektion Brandenburg des deutschen Pomologen-Vereins) wird Ende September dieses Jahres in Berlin einen Obstmarkt veranstalten. Veranlaßt wird dieses Unternehmen durch die Thatsache, daß in der Provinz Brandenburg und in den benachbarten Provinzen sehr viel Obst geerntet wird, welches in Güte dem nach Berlin eingeführten böhmischen und tyroler Obste mindestens gleichkommt, durch die Unerfahrenheit der Produzenten aber den richtigen Absatz nicht findet und deshalb vielfach als Viehfutter verwendet wird. Auf diese Weise sind die Erträge aus dem Obstbau häufig so geringe, daß dieser wichtige Zweig der Landwirthschaft oft arg in Mißkredit gerathen ist. Durch den Obstmarkt soll deshalb auch den mit dem Obstverkauf weniger vertrauten Produzenten Gelegenheit gegeben werden, ihr Obst an den Markt zu bringen, ohne daß ihnen daraus große Kosten erwachsen. Der Märkische Obstbau-Verein wird nämlich die Einrichtung treffen, daß das Obst nach Proben verkauft wird und daß die Verkäufer nur von der wirklich erzielten Kaufsumme einen gewissen Prozentsatz zur Deckung der Kosten des Marktes zu zahlen haben. Bei einem großen Umsatze auf dem Markte wird dieser Prozentsatz ein sehr niedriger sein, soll aber in keinem Falle 10 Prozent der Kaufsumme übersteigen. Als Garantiefonds zur Deckung der Kosten hat außer dem Märkischen Obstbauverein auch der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten 800 Mark bewilligt. Ferner sind vom Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten dem deutschen Pomologenverein für die in diesem Jahre abzuhaltenden Obstmärkte 2000 Mark in Aussicht gestellt. Das ganze Unternehmen ist ein patriotisches und nur dem Gemeinwohl gewidmet, um den heimischen Obstbau zu heben und dem Verbrauche deutschen Obstes in unserem deutschen Vaterland gegenüber dem ausländischen Obst den Vorrang zu sichern. Es verdient deshalb die volle Unterstützung aller Kreise und wird sowohl den Produzenten als dem konsumirenden Publikum und den Obsthändlern, welchen auf diese Weise das Ankaufen des Obstes erleichtert wird, Vortheil bringen.

Marktberichte.

Breslau, 22. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. weißer 23,00–24,20–25,10 M., gelber 23,50–24,10–24,90 Mark. — Roggen bei stärkerem Angebot fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 23,50–24,50–25,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 14,00–15,00–16,00 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 14,50–15,20–15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,50–16,00–16,50 M. — Erbsen steigend, per 100 Kilogramm 16,00 – 17,00 – 18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00 bis 22,00 M. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogramm 19,00–20,00–21,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,50 bis 9,00 bis 9,50 Mark, blaue 7,50–8,50–9,20 M. — Wicken unverändert, per 100 Kilogr. 11,50–12,50–13,50 M. — Oelsaaten in fester Haltung. — Schlaglein preishaltend. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00–22,00–25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,70 bis 24,70–26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,60 bis 24,00–26,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00–22,00–24,00 Mark. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilo schlesische 14,50–15,00 M., fremde 14,00–14,50 M. — Leinkuchen preishalt., per 100 Kilo schlesische 17,00–17,50 M., fremde 15,50–16,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 12,75–13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl gute Kauflust, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 37,50–38,00 M. — Roggen-Hausbacken 38,50–39,00 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60–12,00 M. — Speisekartoffeln 3,00–3,50 Mark pro Ztr.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 20. bis 21. August, Mittags 12 Uhr.

Anton Droczkowski I. 16942, Steinkohlen, Danzig-Labischin. Wilhelm Muhme VIII. 1341, leer, Potsdam-Bromberg. Gustav Schirmer Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege" Bromberg-Przewoz. August Vierrath XIII. 3062, leer, Bromberg-Przewoz. Wilhelm Wolf I. 20 812, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Hermann Mewes I. 20 247, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Friedr. Günther I. 20 425, kiefernes Kantholz, Bromberg-Berlin. Josef Kalkowski V. 801, leer, Bromberg-Bartschin.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 241 H. Stamer-Bromberg für G. Blau-Stettin mit 30 Schleusungen ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 242, Mirus- u. Peter-Bromberg für W. Köhne-Berlin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 August. **Schluß-Course.**

		22.		Not. v. 21.	
Weizen pr. August		246	75	248	—
do.	Septbr.-Oktbr.	239	—	241	—
Roggen pr. August		259	50	260	—
do.	Septbr.-Oktbr.	244	50	244	—

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)

				Not. v. 21	
do. 70er	loko	52	80	52	80
do. 70er	August-Septbr.	53	40	53	—
do. 70er	Septbr.-Oktbr.	50	30	50	—
do. 70er	Oktbr.-Novbr.	49	40	49	20
do. 70er	Nov.-Dez.	48	90	48	50
do. 70er	April-Mai.	49	50	49	10

			Not. v. 21.	
Konsolidirte 4% Anl.	105	20	105	—
„ 3½ „	97	50	97	40
Pos. 4% Pfandbrf.	101	20	101	20
Pos. 3½% Pfandbr.	94	50	94	50
Pos. Rentenbriefe	101	25	101	20
Posen. Prov. Oblig.	—	—	—	—
Oestr. Banknoten	172	—	172	25
Oestr. Silberrente	78	25	78	50
Russ. Banknoten	208	85	209	10
Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96	25	96	—

			Not. v. 21	
Poln. 5% Pfandbr.	65	—	65	30
Poln. Liquid.-Pfdbr.	63	50	63	75
Ungar. 4% Goldrente	88	90	95	40
Ungar. 5% Papierr.	86	90	—	—
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	148	50	149	10
Oest. fr. Staatsb. (Ultimo)	119	40	120	—
Lombarden (Ultimo)	41	40	41	—
Neue Reichsanleihe	83	40	83	25
Fondsstimmung befestigend				

Ostpr. Südb. E. S. A.	73	25	73	25
Mainz Ludwigshf. dto.	108	60	109	—
Marienb. Mlaw. dto.	53	60	54	50
Italienische Rente	90	25	90	—
Russ. 4% kons. Anl. 1880	96	90	96	80
dto. zw. Orient. Anl.	66	25	66	—
Rum. 4% Anl.	83	60	83	25
Türk. 1% kons. Anl.	18	10	18	—
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—
Gruson Werke	139	90	141	—
Schwarzkopf	229	90	232	—
Dortm. St. Pr. L. A.	65	—	64	75
Inowrzl. Steinsalz	30	50	30	50

Gelsenkirch. Kohlen.	151	25	150	—
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb. A.	218	25	219	25
Elbethalbahn „ „	86	80	87	25
Galizier „ „	88	80	89	—
Schweizer Ctr. „ „	156	60	157	—
Berl. Handelsgesell.	128	25	128	50
Deutsche B. Akt.	141	75	141	75
Diskont. Kommand.	168	—	168	25
Königs- u. Laurah.	114	25	114	—
Bochumer Gußstahl	111	—	111	50
Flöther Maschinen	—	—	—	—
Russ. B. f. ausw. H.	66	90	67	30

Nachbörse: Staatsbahn 119 25 Kredit 148 50, Diskonto-Kommandit 168 25.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 262.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Salomon Wollstein jun.** zu **Graetz.**
3. Ort der Niederlassung: **Graetz.**
4. Bezeichnung der Firma: **Salomon Wollstein jun.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. August 1891 am selben Tage. 11381

Graetz, den 18. Aug. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden

1. Nr. 263.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Siegmund Rehfeld.**
3. Ort der Niederlassung: **Graetz.**
4. Bezeichnung der Firma: **S. Rehfeld.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. August 1891 am selben Tage. 11380

Graetz, den 18. Aug. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 264.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Ludomir Golski.**
3. Ort der Niederlassung: **Graetz.**
4. Bezeichnung der Firma: **L. Golski.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. August 1891 am selben Tage. 11382

Graetz, den 18. Aug. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 372 die Firma **Isidor Guttfeld,** Zweigniederlassung in Gnesen der in Liegnitz bestehenden Hauptniederlassung, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Guttfeld** eingetragen worden. 11378

Gnesen, den 17. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 373 die Firma **Louis Levin** mit dem Sitze in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Levin** eingetragen worden. 11379

Gnesen, den 17. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 5. Oktober 1891, und an den folgenden Tagen ist 9996

Auktion

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 8152 bis Nr. 14 390. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen** 2c. Donnerstag, den 8., und Freitag, den 9. Oktober 1891.

Posen, den 22. Juli 1891.

Die Verwalt.-Deputation.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die Restbestände der **Hugo Blatt**'schen Konkursmasse bestehend aus: 11414

Colonialwaaren,
Cigarren,
Seifen, Lichten 2c.

werden im Laden **Judenstr. 11** einzeln und in Parthien zu billigsten Preisen ausverkauft.

Posen, den 23. August 1891.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Montag, den 24. Aug., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Wilhelmstr. 32,

eine Laden-Einrichtung u. Möbel

zwangsweise versteigern. 11416

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 24. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer 11456

verschiedene Möbel

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher

Montag, den 24. d. M., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstraße 32, diverse Winterstoffe und fertige Joppen, sowie einen Kaisermantel zwangsweise versteigern.

Bernau, Ger.-Vollz., Posen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Breslauerstraße Nr. 18, am **Getreide-Frühmarkt,** 10 000 Kilogr. Roggen öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Posen, den 22. August 1891.

11435 **H. Wongrowitz,** gerichtlicher Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Aug. cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Geschäftszimmer, Rawitsch, Kirchstr. 398:

18 Mille Cigarren, 2 Ball. Reis, ca. 260 Pfd. Kaffee u. 20 Flasch. Jamaica Rum

ferner 11395

Freitag, den 28. August cr. von Vormittags 9 Uhr ab, in den Geschäftsräumen des Kaufmanns **H. W. Paetzold** in Rawitsch, Posenerstraße:

eine komplette Ladeneinrichtung, einen eisernen Geldschrank, einen großen Kaffeebrenner, verschiedene Möbel und eine größere Parthie der verschiedenartigsten Kolonialwaaren

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Obige Versteigerungen finden voraussichtlich bestimmt statt.

Rawitsch, den 19. August 1891.

Der Kgl. Gerichtsvollzieher.

Weidlich.

Verkäufe ❋ Verpachtungen

Bekanntmachung.

Ein im Erdgeschoß des Artushofes direkt neben dem Haupteingang befindlicher Laden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 Quadratmeter ist nebst Zubehör vom 1. Oktober d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu dem Verkaufslokal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direkt verbundener Lagerraum, sowie ein Kloset (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Zentralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 1. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen. 10774

Thorn, den 7. August 1891.

Der Magistrat.

Ein in bester Lage in Gnesen belegenes 11080

Eckgrundstück

mit zwei Läden nebst angrenzenden Wohnungen, worin seit circa 35 Jahren ein mit Erfolg betriebenes Kolonialwaaren-, Farben-, Cigarren- und Schankgeschäft sich befindet, welches sich aber auch zu jedem anderen Geschäft vorzüglich eignet, ist krankheitshalber wegen Umzuges unter günstigen Bedingungen preiswerth sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter postlagernd A. S. 3 Gnesen.

Ein gut gehendes 11246

Colonialwaaren- und Vorkost-Geschäft

in bester Lage von St. Lazarus ist umständehalber zum 1. Oktober zu verpachten resp. zu verkaufen.

Offerten sub E. C. 225 in der Expedition der Pos. Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Das Schießhaus-Etablissement der hiesigen Schützengilde St. Roch Nr. 13–16 (Städtchen) soll vom 1. April 1892 ab auf 3 event. 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige wollen schriftliche Offerten bis zum 15. September d. J., Mittags 12 Uhr an den Vorstand einreichen. 11398

Bedingungen, gegen 50 Pf. Schreibgebühren, sind beim Schriftführer Herrn Häusler, Halbdorfstraße Nr. 8 parterre, zu beziehen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Ein größerer Besitz

in Oberschlesien soll **theilweise parzellirt** und **„angesiedelt"** werden. **Herren,** die mit solchem Geschäfte vertraut und gewillt sind, dasselbe zu übernehmen, werden ersucht, unter Nachweis der Befähigung ihre Geneigtheit hierzu unter Adresse **W. K. 719** zu erklären bei **Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28.** 11393

Ein kleineres, hochfein einger.

Hôtel

mit nur feiner und guter Kundschaft ist wegen Krankheit der Besitzerin zu verkaufen. Der Ort ist Knotenpunkt mehrerer Bahnlinien mit Gymnasium, Landgericht 2c. Anzahlung nicht unter 20 000 Mark. Off. u. **H. Z. 100** an die Exp. d. Ztg. 11440

Mein am hiesigen Orte belegenes Grundstück, bestehend aus zwei Häusern, nebst anliegendem Garten, für Fleischer, Bäcker, Färber gut geeignet, bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 11121

Obornik, den 15. August 1891.

R. Rontschky.

Mein in gutem Zustande sich befindendes 10648

Abdeckereigrundstück

in **Schrimm** bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Kadalowski.

Brauerei-Verkauf.

Meine in einer Kreis- u. Garnisonstadt belegene, im besten Renommé stehende **oberg. Bier-Brauerei** mit gutem Ausschank bin ich Willens, krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Offerten unter **N. 1911** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine **Bäckerei** mit guter Kundschaft sofort unter günstigen Bedingungen auf der Wallischei zu verpachten. Näh. durch 11339

E. Weichert, Exin.



Deutsche Merino-Kammwoll-Stammschäferei Jargelin.

Züchter der Heerde: Oekonomierath **R. Thilo,** Neubrandenburg.

Auktion

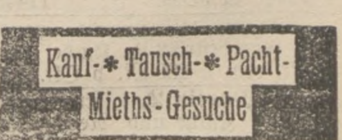
Donnerstag, den 3. Sept. 1891, Vormittags 10½ Uhr,

über 1¾ Jahre alte Widder.

Jargelin, 6 Kilom. von Bahnhof Anklam.

von Below.

Wagen zu Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe und vor den Hotels. 10454



Besitzungen und Pachtungen

von 400–700 Mrg. in der Umgegend von Posen werden zu kaufen u. pachten gesucht. 11467

M. Framski,
Gr. Gerberstraße 9.

Größere u. kleinere

Fichtenparzellen

im Alter v. 40—60 Jahren werden zum eigenen Abtriebe 11392

zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. sub **K. 1908** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Ausverkauf St. Martinstr. 32

sämmtlicher Kurzwaaren, Schürzen, Tricottaillen u. s. w. wegen Geschäftsaufgabe. Repositorien und Zimmereinrichtung stehen zum Verkauf. 11461

Sehr dicke Speckflundern, sowie sehr fette Bücklinge spottbillig.
S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479
E. Kröning, Magdeburg.

Reineclauden. 10-Pfd.-Korb frei M. 3—3,60, desgl. f. Tafelobst sort. geg. Nachn. **O. Weiser,** Obstgart. **Loschwitz-Dr.** 11354

---

5 versch. werthv. **Cataloge** geg. 20 Pf. vers. **A. Strauss, Berlin N.,** Strelitzerstr. 51.

Butter.

Feinste Dampf-Molkerei-, Dominial- u. Land-Butter, täglich frische Sendungen empfiehlt
Gregor Miczynski,
11400 St. Martin 18.

Mein Special-Geschäft verlege per 1. Oktober nach St. Martinstraße 32, parterre.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kunden errichte mit demselben Tage eine **Filiale, Bergstraße 14, am Petriplatz.**

---

1 Repositorium

zu Kolonial oder Drogen mit Ladentisch ist billig abzugeben
Langestr. 11. 11470

Badewannen

verleiht in allen Größen 11472
Paul Heinrich,
Klempnermeister,
Sapiehaplatz 11.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 11438

Mieths-Gesuche.

Sterns Hotel,
Wilhelmstr. 1,
eine Parterre-Wohnung vom 1 Okt. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß. — III. Etage, 4 Zimmer Küche und Nebengelaß. 11163

Kl. Gerberstr. 5, 3. Et, 4 Z., K. 2c. Das. auch große Remise zu verm.

Königsplatz 10

ist ein heller, eine Stufe tiefer Keller, Tischlerwerkstatt, sofort zu vermiethen. 11445

---

3 Z., Balk., Küche u. Nbgl. v 1. Okt. zu verm. Ritterstr. 32, II. r.

Halbdorfstr. 29, herrsch. W. v. 4 Z., Küche, Speisek., Mädchengl., u. Z., das. 2 Zim. u. Küche z. v.

St. Martin 21, Hof, pt, 3 Z. 2c. v. 1. Okt. z. v. N. St. Martin 54 im Laden. 11427

Kl. od. gr. möbl. Zimmer sof. mit Pension zu vermiethen Gr. Gerberstr. 8, II. r. 11428

Wohnung 3 oder 4 Zim. und Zub. per Okt. z. v. Markt 91.

---

2 große Zimmer

zum Bureau oder eleg. Garcon-Wohn. zu verm. Friedrichstr. 4, I.

Wilhelmsplatz, Theaterstraßen-Ecke 4, III., 4 Stuben, Küche u. großer Nebengel., sowie 1 kl. Wohng. im Hinterhause per Oktober zu verm. 11448

Büttelstr. 11 (zweites Haus, Ecke Gerberstr.) 3 Z., Küche, Zub. vollst. ren. f. 480 M. p. Okt. z. v.

St. Martin 2, I. Et., 5 resp. 7 Zim., Küche und Nebengelaß zu vermiethen. St. Martin 3 Wohnungen von 4 Zim., Küche und Nebengelaß z. v. Näheres St. Martin 2, p. oder St. Martin 56, I. 11455

Friedrichstr. 20
vom 1. Oktober 1 Laden mit Wohnung zu vermiethen. 11447

Schlaflosigkeit

beruht auf einem fortwährenden Erregungszustand des Gehirns, und führt bei längerer Dauer in Folge des herabgesetzten Stoffwechsels im Gehirn, leicht zu unheilbarer Erschöpfung. Betäubende Mittel wie Morphium, Opium, Chloral 2c. sind Gewaltmittel, deren Reaktion oft schlimmere Folgen zeitigt als das zu bekämpfende Uebel selbst darstellt. Man versuche deshalb die in jeder Beziehung unschädlichen, lediglich auf die Beruhigung der Nerven abzielenden äußerlichen Weißmann'schen Kopfwaschungen, über deren Wirkungen gegen Schlaflosigkeit hier einige im Original zu Jedermanns Einsicht notariell deponirte Bekundungen folgen:

Wien. Ich finde mich schon nach fünfwöchentlichem methodischen Gebrauche des Weißmann'schen Wassers unaufgefordert veranlaßt zu bestätigen, daß bei meinen an hochgradiger Schlaflosigkeit leidenden zwei im Greisenalter stehenden Patienten dieses hartnäckige Leiden fast gänzlich behoben ist und daß bei fortgesetztem Gebrauche des beinahe Wunder wirkenden Wassers mit Bestimmtheit zu erwarten steht, daß Beide binnen Kurzem auch von allen lästigen Nervenübeln zur Gänze genesen werden. Dr. med. Wenzl Jechl, Kaiserl. Königl. Oberstabsarzt 1. Klasse.

Halberstadt. Dem Weißmann'schen Wasser schulde ich viel Dank, da ich in kürzester Zeit vollständige Schlaflosigkeit und heftiges Fantasiren verloren habe, was kein Bad, kein Arzt und kein Medikament fertig brachte. Mein Mann litt seit 30 Jahren an heftigen Kopfschmerzen, — wir Beide haben jetzt nie mehr Kopfschmerzen, auch selbst nach viel geistiger Arbeit oder Gemüthsaufregung nicht, große Geselligkeit selbst thut uns nichts mehr.
Frau Rechtsanwalt Krüger, Breiteweg 46.

Görlitz. Eine Dame von circa 60 Jahren leidet an Ohrensausen und Schlaflosigkeit. Diese Erscheinungen treten — nach erst 14tägigem Gebrauche — viel schwächer auf und lassen gänzliche Genesung erwarten.
Theodora Freiin von Strachwitz, Bismarckstr. 7.

Marienbad. Um Sendung einer neuen Flasche ersuchend, bemerke ich, daß mir Ihr Wasser gegen Schlaflosigkeit und Nervenschwäche vorzüglich geholfen hat. Dr. H. v. Jaekel, Rittergutsbesitzer.

Moskau. Der Erfolg besteht darin, daß meine Schlaflosigkeit gänzlich gewichen ist.
Hermann Blumenberg, i. F: Blumenberg & Co.

Zirknitz. Ich fühle mich neuerlich veranlaßt, das Wasser bei Schlaflosigkeit und dergleichen Nervenkrankheitssymptomen bestens zu empfehlen Dr. J. Bußbach, k. k. Bezirksarzt.

Waltershausen i. S.-K. Gegen meine vor 20 Jahren durch Schlaganfall entstandene linksseitige Lähmung, zu welcher vor 6 Jahren Schlaflosigkeit hinzutrat, habe ich jetzt eine Flasche Ihres Wassers angewendet und finde, daß die Schlaflosigkeit gänzlich gehoben ist. R. Julitz, Eisenbahn-Sekretär.

Darmstadt. Ich bin 75 Jahre alt und litt seit mehreren Jahren besonders an Schaflosigkeit. Seit August d. J. habe ich das Weißmann'sche Wasser gebraucht und bezeuge ich Ihnen sehr gern, daß das Flimmern vor den Augen, namentlich aber die Schlaflosigkeit und die Eingenommenheit des Kopfes sich sehr wesentlich gebessert haben.
Frhr. v. Krane, kgl. preußischer Generalmajor.

Heynenbach bei Augsburg. Die Schlaflosigkeit und das Angstgefühl sind gewichen und der Nervenreiz hat großentheils nachgelassen. J. Jacob Schmidt, Pfarrer.

Baden-Baden. Ich unterlasse nicht, Ihnen über die Wirkung des Weißmann'schen Wassers Folgendes mitzutheilen: Ich habe keine Schmerzen, wie bislang im Kopf noch irgendwo, schlafe von Abends 9 bis ½6 Uhr, was ich vorher nicht gekonnt habe. Ich habe Hoffnung, daß ich b's Frühjahr völlig hergestellt bin. Wilhelm Schoepler, Schlossereibesitzer.

Wien. Ich kann zu meiner nicht geringen Freude konstatiren, daß ich mich trotz meines hohen Alters von 71 Jahren bereits von der Schlaflosigkeit u. s. w. befreit sehe. Herrmann Singer, Privatier, II., Kasteletzgasse 19.

Wer sich über das Wesen dieser Heilmethode, deren Einfachheit, sowie über die derselben gewidmeten wissenschaftlichen Gutachten medizinischer Blätter und berühmter Aerzte orientiren will, der beziehe die bereits in 23 Auflagen erschienene Broschüre „Ueber Nervenkrankheiten", die **kostenlos** erhältlich ist in **Breslau** bei **J. Friedländer,** Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstr. 36/37. **Elbing in der Adlerapotheke,** Brückstraße 19. **Stettin** bei **B. Griep,** Frauenstr. 53, Eingang Junkerstr.-Ecke. 10563

Kopernikusstr. 2, 1. Et.,
eine elegante freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Nebengelaß zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Schießstraße 1
am Grünen Platze frdl. Mittelw., 3 Stuben 2c. 1 Oktober. Näh. **Behnisch,** Schützenstr. 28b, I.

Dominikanerstr. 1
ist eine **Bäckerei nebst Wohnräumen** vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. im Vorderhause Breitestraße 13, I. 11454

Fischerei 25 11475
kleine Wohnungen zu **10 Mark** u. billiger sofort zu vermiethen.

Ein möbl. oder unmöbl. Zimm. mit vollständiger (oder theilweiser) Pension, für ca. 80—90 M. monatlich, wird für einen jungen Mann gesucht. Offert. werden gebeten **sub J. B. 62** an d. Exped. dieses Blattes. 11449

Zwei unmöbl. Zimmer
mit besonderem Eingange, im ersten Stock, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu verm. Nähere Auskunft in der Konditorei von **Kirsten,** Gr. Gerberstraße 41.

Eine Wohnung
v. 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. part. oder erste Etage wird per 1. Okt. cr. gesucht. 11444
Meld. bitte im Comptoir des Hotel de Berlin abzugeben.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Verwaltung ist die Stelle des 11469
I. Bureaugehülfen
(Gemeindeschreibers)
von sofort vacant. Das Gehalt beträgt 1000 Mark jährlich.
Qualificirte Bewerber wollen sich sofort bei mir melden.
Jersitz, d. 22. August 1891.
Der Gemeindevorsteher.
Frydrichowicz.

Zum 20. September cr. werden für unsere Rübenstationen mehrere 11388
Rübenabnehmer
gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften an
Zuckerfabrik Schroda.

Verkäuferin für Papiergesch. sof. ges. Bäckerstr. 17. **J. Szymanska.**

---

2 Techniker (gewandte Zeichner) werden zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 M. und Zureisekosten können bewilligt werden. Zeugnisse mit Lebenslauf an **Reimer,** Garnison-Bauinspektor in Gumbinnen. 11394

Wirthschaftsinspektor
unv., welchem mehr an selbständiger angenehmer, als einträglicher Stellung liegt, wird per 1. Okt. bei 500 M., freier Wäsche u. Reitpferd gesucht. Zeugniß-Abschr. sind einzus. an landw. Zentral-Verm.-Bur. v. Drwęski & Langner, Posen. 11458

Einige tücht. Verkäuferinnen
finden in meinem Geschäft per 1. Oktober d. J. Anstellung.
S. Neugedachter,
Markt 84. 11443

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet Stellung per 1. Oktober d. J.
Bewerber wollen sich schriftlich melden. 11408
Leopold Goldenring,
Weingroßhandlung.

Ein junges gebild. Mädchen
wird f. d. Nachmittagsstunden für größere Kinder gesucht Ritterstraße 3, II. r. 11413

Ein in der **Lebens- u. Feuer-Versicherungsbranche tücht.** junger Mann wird zum **sofortigen** Antritte ev. 1. Sept. unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen unter **A. Z. 280** postlagernd. 11434

---

2 Commis,
der poln. Sprache mächtig, finden in meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft vom 1. Oktober Stellung. 11390
Hermann Dann, -Thorn.

---

10 Malergehilfen,
die selbständig arbeiten können, finden Beschäftigung bei 11450
Maler R. Wittgé,
St. Martin 28.

Wirthschaftsassistent,
bei 350—400 M. wird per 1. od. 15. n. M. gesucht. v. Drwęski & Langner, landw. Zentr.-Verm.-Bur, Posen, Ritterstr. 38. 11457

Unter günstigen Bedingungen kann ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen eintreten in 11473
Louis Türks Buchhandlg.

Einen Lehrling
suchen 11465
Mannas Ephraim Söhne.

Sicherster Schutz für Pappdächer.
A. Siebel's 6741
Patent-Stabil-Theer.
Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**
Stabil-Dachpappe,
wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.
Doppellagiges Stabil-Pappdach,
beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.
Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

2944 **Natürlicher**
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

In einem hiesigen Kontor findet eine junge Dame, mit guter Handschrift und beider Landessprachen mächtig, per 1. Sept. cr. Stellung. Kenntniß der Buchführung und Korrespondenz erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. **R. F. 12** postl. 11417

Ein nüchterner Arbeiter
der schon in Destillationen oder Brennereien beschäftigt war, findet sofort dauernde Stellung bei
Jsidor Ehrlich,
Gr. Gerberstr. 21. 11464

Ein flotter Detaillist
findet per 1. Okt. in meinem Destillationsgeschäft Stellung. 11460
Js. Jacob, Kanonenplatz 11.

Ein Lehrling
m. guter Schulbildung kann sof. oder 1. Okt. in mein Kurzwaarengeschäft en gros eintreten. 11463
D. B. Cohn.

Für mein Colonialwaaren-Wein- & Cigarren-Geschäft suche von sofort oder 1. Okt. cr. einen 11478
Commis.
Den Bewerbungen sind Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. Retourmarken verbeten.
Carl Lehmann,
Wongrowitz.

Einige tüchtige 11476
Verkäuferinnen
bei hohem Salair gesucht.
Michaelis & Kantorowicz

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee 35.

Stellen-Gesuche.

11383 **Versicherung.**
Ein in der Lebens-, Unfall- u. Feuer-Versicherungs-Branche vorzüglich in den Provinzen Posen u. Westpreußen eingeführter **Inspektor** sucht per 1. Oktbr. resp. 15. Novbr. cr. anderweitiges Engagement, als Inspektor oder Generalagent. Suchender ist in besseren Kreisen eingeführt, in der Organisation u. Aquisition sehr gewandt und ist in der Lage Anerkennungsschreiben über seine Leistungen vorzulegen. Prima-Referenzen stehen zu Gebote. Off. **sub E. W. 125** an die Exp. d. Ztg.

Ein **junger Landwirth** der zur Zeit noch seiner Militärpflicht genügt, sucht per 1. Oktober d. J. eine Stelle als 11278
Feld- oder Hof-Beamter
auf einem Gute in der Provinz Posen; derselbe ist der polnischen Sprache mächtig. Gefl. Offerten werden erbeten. **A. Thienell,** Posen, Halbdorfstr. Nr. 25.

Empfehle mich den hochgeehrten Offizier-Damen, sowie allen Anderen als geübte **Schneiderin** in und außer dem Hause.
10919 **P. Kujawa,**
Wilhelmstr. 27, Hinterh. 3 Tr.

Eine geprüfte Erzieherin
(israel.) sucht, gestützt auf allerbeste Zeugnisse, Stellung. Off. erbeten unter Adresse 11401
J. Flonder,
Posen, Friedrichstr. 2.

Ober-Inspektor,
ev., verh., 38 Jahre alt, mit nur kl. Familie, tüchtiger erfahrener Landwirth, mit vorzüglichen langj. Zeugnissen, aus bestrenommirten Wirthschaften Posens u. Schlesiens, 6 Jahre in gegenw. Stellung, sucht Engagement p. 1. Okt. cr. Alles Nähere erth. **„völlig kostenfrei"** landw. Zentral-Verm.-Bureau v. **Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38. 11459

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.



Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und ☞ **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

13740 **Lorraine Champagne.**
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37. 7269

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

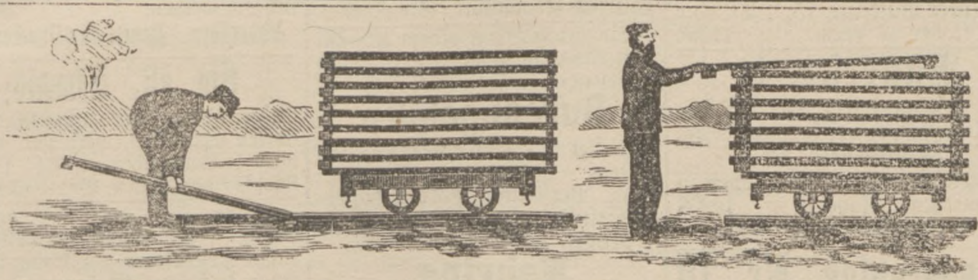
Nach dem Berichte über das 62. Geschäftsjahr waren ult. 1890 bei der Gesellschaft versichert: 40 798 Personen mit einem Kapitale von . . M. 148 848 964. 25 Pf.
und M. 180 393. 30 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1890 M. 41 746 563. 61 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1890 für
20 152 Sterbefälle gezahlt . . . . M. 59 873 798. 94 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil, welcher für jede einzelne Versicherung am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich: 8248

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 16,18 Procent **einer** Jahresprämie
" " zweite " " 36,30 " " "
" " dritte " " 48,39 " " "
" " vierte " " 56,95 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.
In **Posen** von **Adolph Griebsch,** Neuestr. 1; **Samuel Cohn,** St. Adalbertstr. 26/27.



Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile 2c. 2c.** empfehlen sofort ab Lager

8928 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**



Unübertrefflich gegen **Rothlauf bei Schweinen.**

Herren **L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstr. 17. Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium.**

Theile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ** bei kranken Schweinen eines Mitgliedes der hies. Schweinelade nach dessen eigener Aussage geholfen hat.

Bruckhausen. 6981
Achtungsvoll
H. Haarmann, Hauptlehrer.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.

Zu haben in **Posen** bei F. G. Fraas Nachflg., Ad. Asch Söhne, F. Barcikowski, J. Sobiesky, **Birnbaum** bei Georg Scholz, **Kosten** bei M. Wittig, **Neutomischel** bei Paul Lutz, **Ostrowo** bei T. Mazur u. R. Mausch, **Meseritz** bei B. Enders, **Gnesen** bei R. Kietzmann Nachflg., **Jersitz** bei Max Cedzich, **Wreschen** bei J. Nizinski. **Samter** bei Apotheker Nolte, **Koschmin** bei J. F. Grochowski, **Jarotschin** bei J. Grochowski, Droguerie, **Schroda** bei W. Blasiejewski, **Wollstein** b. Isidor Hamel. 6981

Die so beliebte 11250
centrif. Glycerin-Seife
ist wieder vorräthig.
Otto Muthschall,
Drogen-Handlg., Friedrichstr. 31.

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial 2c. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Frischen Himbeersaft
empfiehlt in anerkannt guter Qualité 11353
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

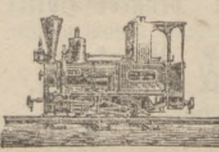
Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen,** ist
ächter Eisencognac Golliez
zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**


Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17 jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. **Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen"** Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich **„Eisencognac Golliez".** Preis **Mk. 3.50** und **Mk. 6.50** per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Zu haben in der K. priv. Rothen Apotheke. 4016

Heinrich Liebes, Posen,
Kanonenplatz II,





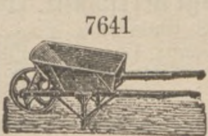
Vertreter der
Stahlbahnwerke Freudenstein & Co., Berlin.

Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

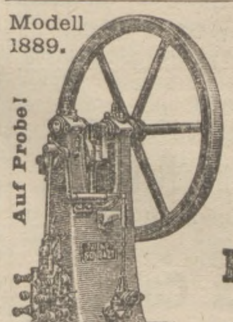
Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**
Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 7641



8880 **A. Kirrkamm & Co. Feldbahn-Fabrik Dortmund.**



Sombart's Patent-Gasmotor.
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft. 10339

Mit ersten Preisen prämiirt!
Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.
Magdeburg.
Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.

Im Verlage bei **H. Schwantes** in Schrimm erscheint im Druck das: **Wildschadengesetz,** bearbeitet von Amtsrichter **Berger*)** in Schrimm. 11267

Das Buch ist von dem auf jagdrechtlichem Gebiete bekannt gewordenen Verfasser an der Hand der Gesetzes-Materialien und der einschlägigen Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe so eingehend und reichlich kommentirt, daß sich seine Anschaffung der Jägerwelt und den hauptbetheiligten Behörden (Landrath, Kreisausschuß, Gerichte, Amtsvorsteher, Distrikts-Kommissar, Gemeindebehörde) sehr empfiehlt.

Preis 2,80 Mk.

*) Von demselben Verfasser erschienen: Arrest u. Vormerkung, 1883, 2,40 Mk. Handbuch für Verwaltungsbeamte, 1884, 15 Mk. Forst- und Jagdschutz, 1889, 3,75 Mk. Wildschaden, 1890, 3 Mk.

Nur 1 Mk. 75 Pf. für September

kostet bei allen Postämtern des Deutschen Reiches ein Abonnement auf das **täglich 2 mal** in einer **Abend-** und **Morgen-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK",** belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle",** feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist",** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft".** 10894

Grösste Verbreitung aller deutschen Zeitungen!! daher **Annoncen** jeder Art von **sicherster Wirkung!!**



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Stammzuchten Hohenhausen
Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel, Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende Oxfordböcke
1 und 2 Jahr alt.
Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,
selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.

Holländer Bullen 1—2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1½ und 2 Jahr alte Bullen.

Zur Herbstsaat offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.**

Chemische Fabrik Aktien Gesellschaft
vorm. **Moritz Milch & Co. Posen.** 9343

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350
Kommandantenstr. 20.



Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc.

LOCOMOBILEN!
für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Ellson, Buk,
A. Meister, Znin, 5205
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl,
M. Selmanowitz, Kurnik.

Echt Dalmatiner 7828
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Garantirt reine 8082
Ungarweine
der **Ungarwein-Vertriebsgesellschaft** in **Berlin,** zu Originalpreisen zu bei haben **Carl Klimpel,** Bäckerstr. 18.

Die Stiftung
von Zimmermann'sche Naturheilanstalt
bei Chemnitz, in reizender Lage. Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilmethode. Ausserordentliche Erfolge bei Magen-, Lungen-, Herz-, Nerven-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit u. s. w., Sommer- und Winterkuren. Dirigirender Arzt Herr **Dr. med. Disqué**, Kreisarzt a. D. Prospekte mit Beschreibung der Methode gratis durch die Direktion, sowie durch die Filialen der Firma Rudolf Mosse.

Fig. 1

Original
Normalpflug,
Pat. Ventzki.
Zweischaar-Pflug
zum Schälen und Pflügen, aber auch ebenso vortheilhaft als
Einschaar-Tiefkultur-Pflug, bis 14 Zoll Tiefgang zu verwenden. 9281
Einfachste Handhabung, solideste Bauart, leichtester Gang. Fabrikpreise ab Posen.
Innerhalb **2 Jahre 22000 Stück** in Verkehr gekommen.
Wilhelm Löhnert, Gr. Gerberstr. 42,
Vertreter für Posen.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate der Fabrik **„Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin,** wie: **ff. gem. Thomasschlacke, Superphosphate mit und ohne Stickstoff** ꝛc.
Ferner: **Leopoldsh. Kainit, Düngegyps, Viehsalz und Leckfteine** ꝛc.
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34 I.
General-Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin. 7944

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4, 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

Hängelampen, Tischlampen, Ampeln, Wandarme
empfiehlt in **großer** Auswahl
H. Wilczynski,
11334 **Markt 55.**

Breitdreschmaschinen für Göpel- und Maschinenbetrieb.
Ein-, Zweispännige u. Handdreschmaschinen mit Schlagleisten- und Stiften-System.
Göpel für 1, 2, 4 u. 6 Pferde, neuester Konstruktion.
Schrotmühlen mit schärfbaren Steinen (Spezialität aus Stahlguß), für Hand- und Kraftbetrieb.
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Einfache, Zwei- und Dreitheilige Ringel- u. Schlichtwalzen.
Zwei-, Drei- u. Vierschaarige Pflüge.
Stahlrajol-, Tiefkultur-, Wende-, Camenzer Häufelpflüge und Rübenjäter.
Bedford- u. Wieseneggen und alle sonstigen Geräthe.
Hof- und Jauchepumpen.
Eiserne Jauchefässer von 900, 1200 u. 1350 Liter Inhalt.
Schmiedeeiserne Schaare und Streichbretter sind stets vorräthig. 9634
Maschinen-, Bau- und feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen.
Schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster.
Transmissionen u. Maschinelle Anlagen.
Eisenkonstruktionen für Stalleinrichtungen und andere Gebäude.
T Träger und Eisenbahnschienen zu Bauzwecken werden nach Aufgabe geliefert.
☞ **Zeichnungen und Anschläge gratis.**
Eisenhüttenwerk, Tschirndorf Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Gummi-Artikel,
sämmtliche **Paris.** (Neuheit.) **Ausf. illustrir. Preisliste** in verschl. Couvert gegen 20 Pf.
E. P. Oeckmann, Magdeburg.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 9306
Rothe Apotheke, Markt 37.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Pianinos, kreuzs. v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon **Franko,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

91er neuen Salzhering
vers. in **zarter fetttriefender Waare** das 10-Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stck **franko** Postnachnahme M. 3,00. 10801
L. Brotzen, Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Ein Kranken-Fahrstuhl
wird zu kaufen gesucht. Off. B. 305 Exp. d. Ztg. 11429

Postomnibus,
1spännig, 4sitzig, schon gebraucht, zu kaufen gesucht v. d. Posthalterei Schrimm. 11317

Filz-Hüte zum Umformen
nach den neuesten Modellen werden bereits angenommen bei 11403
Wilh. Schwarz, Krämerstr. 17.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer in Berlin** nur **Kronenstrasse Nr. 2,** 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 16451

8253
Hautkrankheiten,
Syphilis, Geschlechts-, Nerven-, Schwäche beh. **gründlich.** **Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfiehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 8519

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 7474
Moritz Tuch in Posen.



„Ohne Zeitung kein Leben!"

Wer für **34 Pfg.** für den Monat **September** eine reichhaltige und interessante **Berliner** Tageszeitung beziehen will, bestelle bei der nächstgelegenen Postanstalt oder beim Landbriefträger die bereits mehr als **100 Tausend** Abonnenten besitzende
Berliner Morgen-Zeitung
mit „Tägl. Familienblatt".
Ein Versuch fesselt dauernd. Jedermann an dieses billige und doch gute Blatt. 11089
Probe-Nummer gratis bei der Expedition Berlin SW.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 6618

Mieths-Gesuche.

In meinem Hause Grabenstraße 13 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 1. Stock und 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock preiswerth zu verm. 9772
Franz Negendank.

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof. ob. spät. Bukerstr. 200a. u. b. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Halbdorfstr. 31, III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

Im Neubau **St. Adalbert 14 15,** gegenüber der Garnisonkirche, f. herrschaftl. Wohn. z. v.

Breitestr. 18b
ist ein Geschäftslokal mit großem Keller per 1. Oktober z. verm. Näheres bei 10135
Sigismund Aschheim.

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Bergstr. 12a., III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche ꝛc., 1. Oktober zu verm. 9336

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)
Bergstr. 12a. zu verm.
Näh. b. Hauswirth. 9337

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Louisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Gr. Gerberstr. 2 I. Et.
4 Zimmer u. Küche, 1. Okt. cr. zu vermiethen. 10598

Ziegenstr. 18 (Eingang auch Markt 65) I. Et. 4 Zimm. Markt 65, 4. Etage 2 Zimmer u. Küche pr. Okt. zu vermiethen. 11360
Nova & Hirschbruch, Schloßstr. 5.

Fischerei 7—8
3 Stuben und Küche,
2 Stuben und Küche
zu vermiethen. 11279

In unserem Neubau **Bergstraße Nr. 10** sind vom 1. Okt. d. J. ab
herrschaftliche Wohnungen
bis zu 9 Zimmern Größe, mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. 10316
Baugesellschaft Berger & Negendank.

Kleine Gerberstr. 9
eine **größere Wohnung** mit Balkon und zwei **kleinere** vom 1. Okt. d. J. zu verm. 10951
A. Krzyżanowski.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern in 3. oder eine von 6 Zimmern in 2. Etage mit Nebengelaß ist in der **Friedrichstraße Nr. 27** vom 1. Oktober zu vermiethen. 10969

Schießstr. 7,
I. Et., 3 Zim., Küche u. Zubehör per 1 Oktober zu verm. 11188

---

3 große **Zimmer, Küche, Korridor, Keller und Bodenkammer** Büttelstr. 15, 1 Tr. vom 1. Oktober zu verm. 11290

Bäckerstr. 8
find Wohn. von 4 Zim., Küche u. Nebengel. v. 1. Okt. ab zu verm.

Schützenstr. 19
Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238
Breslauerstr. 9 III.

Kanonenplatz Nr. 10
ist parterre eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß sofort oder zum 1. Okt. zu verm. 11328

Wilhelmstr. Nr. 11
1. Etage, 1 Gartenwohnung, 4 Zimmer, Küche und reichlichen Nebengelaß vom 1. Okt. z. verm.

St. Martin 23, erste Etage, herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube und reichl. Nebengel. vom 1. Oktober, **auch getheilt** zu vermiethen. 11234 **S. Moral.**

---

1 Wohnung v. 4 Z., Badez., Küche u. Nebengel., I. Et., sowie 1 Wohnung v. 3 Z., Küche und Nebengel., II. Et., beide im Zentrum der Stadt gelegen, per sof. od. v. 1. Okt. cr. zu verm. Zu erfragen bei 11329
L. Schoenfeld,
Friedrichstraße 33, im Geschäft.

Markt 66, 2. Et.,
4 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Okt. zu verm. 11423
H. Lessler, Markt 55.

Schloßstr. 4 ist ein 11411
Laden
für 850 M. zu vermiethen. Näh. im Anwaltsbureau Schloßstr. 5.

Schloßstr. 5 sind 11412
2 unmöbl. Zimmer
im ersten Stock zu verm. Näh. im Anwaltsbureau daselbst.

Ritter- u. Louisenstr.-Ecke
Partr. 7 Zimmer, Küche u. s. w., desgl. 3. Etg. 7 Zimmer, Küche pr. Okt. zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I. Etg. r. 11415

---

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern u. Saal, I. Etage, Louisenstr. 12, zum 1. Okt. c. z. v.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

6454 ☞ **Umsonst und Sofort** erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen.
General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Apothekereleve!
Ein junger Mann mit der nöthigen Vorbildung kann sofort als Apothekereleve eintreten. Tüchtige Ausbildung zugesichert. Bedingungen brieflich. Gefl. Off. an die königl. priv. Apotheke zu Neustadtel in Niederschlesien.
11442 **L. Faerber.**

Eine leistungsfähige Strohhutfabrik
sucht für die Provinzen Schlesien, Posen u. Westpreußen einen erfahrenen und gewissenhaften, mit der Branche gründlich vertrauten 11441
Vertreter,
welcher die Kundschaft genau kennt, und einen bedeutenden Kundenkreis, sowohl für Damen- wie für Herren- und Knaben-Hüte besitzt, gegen hohe Provision.
Offerten erbeten unter U. 257 an **G. L. Daube & Co. Dresden.**

Ein Reisender,
der das Spirituosen-, Saft- und Essig-Geschäft gründlich kennt und bei der Kundschaft Schlesiens und Posens nachweislich gut eingeführt ist, wird bei hohem Gehalt und Spesen gesucht. Nur Prima-Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Offerten sub K. 5 an die Expedition dieser Zeitung. 11085

Ich suche zum 1. Sept. einen tüchtigen und zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen
Bureaugehilfen.
Der Meldung sind Zeugnißabschriften beizufügen. Gehalt je nach Leistungen bis zu 75 Mark monatlich. 11385
Rainprechter,
Distrikts-Kommissar, Stenschewo.

Ein älterer, auf einem Königl. Distriktsamte längere Zeit thätig gewesener 11315
Bureaugehilfe
kann bei mir sofort Stellung erhalten. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Nakel, d. 19. August 1891.
Nehring,
Königl. Distrikts-Kommissar.

Per sofort oder 1. Oktober findet eine 11389
tüchtige Verkäuferin,
die Putz versteht, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, dauernde Stellung. Off. m. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.
J. Themal,
Gnesen,
Weißwaaren-, Galanterie- und Kurzwaarenhandlung.

Für meine Stabeisen- und Eisenkurzwaarenhandlung suche ich einen mit der Branche durchaus vertrauten 11386
Commis
per 1. Okt. bei hohem Gehalt.
Max Nothmann,
Kattowitz.

Für m. Getreidegeschäft suche ich einen 11421
tüchtigen jungen Mann.
Michael M. Goldschmidt.

---

1 tüchtiger Maurer-Polier
bei hohem Lohn p. sofort gesucht.
Hintz & Westphal,
Gr. Gerberstr. Nr. 9.

Die Eisenwaaren- u. Bauartikel-Handlung von **Louis London** in Mogilno sucht per 1. Okt. cr.
zwei tüchtige junge Leute
fürs Lager. Kenntniß der Branche und der polnischen Sprache Bedingung.
Ebendort findet ein **kräftiger Lehrling** aus anständiger Familie mit guter Schulbildung Aufnahme.
Reflektanten belieben sich unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises und ihrer Ansprüche baldigst (ohne Marke zur Rückantwort) zu melden. 11151

Ein guter Bau- und Möbeltischler,
welcher während Abwesenheit des Meisters eine kleine Dampftischlerei zu leiten versteht (nicht über 40 Jahre alt) eventuell auch später als Theilhaber eintreten kann, und ein Tischlergeselle, welcher auch mit der Fraise-Maschine vertraut ist, werden gesucht. 11153
Offerten unter J. S. 153 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche von sofort
einen wirklich tüchtigen Verkäufer
der gut polnisch spricht. Den Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.
Max Cohn,
Neidenburg. 11257

Katholische Männer,
welche sich unter äußerst günstigen Bedingungen mit der Verbreitung des als vortrefflich allgemein anerkannten **„Leo",** Sonntagsblatt für das katholische Volk, befassen wollen, belieben sich zu melden. 10998
Paderborn. Bonifacius-Druckerei.

Ein ält. Commis,
Materialist oder Destillateur, flotter Expedient, wird per sofort oder 1. September cr. ges. 11298
Paul Fischer, Posen, Bartholdshof.

Suche für mein Kolonialwaaren-, Stabeisen- u. Destillations-Geschäft per 1. Oktober d. J. einen tüchtigen erfahrenen
Verkäufer,
bei gutem Salair. Polnische Sprache Bedingung. Den Bewerbungen sind Zeugniß-Kopien beizufügen. 11261
Hermann Berent,
Konitz, Westpr.

Lehrling
suchen per sof. event. 1. Okt. cr. Markt 64. **Gebr. Praeger** 11230

Suche per sofort oder zum 1. September einen 11260
Commis
für mein Kolonial- und Destillationsgeschäft, der beider Landessprachen mächtig ist, auch
1 Lehrling,
aus anständiger Familie, kann sich bei mir melden.
E. London Nachfolger,
Mogilno.

Einen Lehrling
mit genügenden Schulkenntnissen suchen 11351
W. F. Meyer & Co.

Eine **durchaus perfekte, umsichtige** 11322
Kochköchin
mit guten Zeugnissen wird gegen hohes Lohn zum 1. Oktober **gesucht.**
Schloß Koberwitz b. **Breslau.**

Für mein in Neuenburg, Westpr., neuzuerrichtendes Tuch-, Manufaktur-, Herren- u. Damen-Konfektions-Geschäft suche ich zum 1. Oktober cr. einen älteren, erfahrenen, tüchtigen 11318
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Zeugnißkopien und Gehaltsangabe erbittet
Siegfried Schoeps,
Großkommorsk p. Warlubien.

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche vom 1. Oktober d. J. einen durchaus tüchtigen, soliden christlichen 61316
jungen Mann
als Verkäufer. Polnische Sprache Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Chfr. M. L. 316 a. d. Exped. d. Ztg. 11316

Als Austräger
für eine am Platze schon eingeführte auswärtige Zeitung wird ein rechtlicher und zuverlässiger **Mann** oder **Frau** zum 1. Okt. cr. **gesucht.** Meldungen sind unter **J. 1907** an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten. 11323

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen